

DIGITALER WANDEL IN MUSEEN

Seit kurzem sind in Museen häufiger Menschen zu beobachten, die sich allein oder in Gruppen suchend durch die Räume bewegen, das Smartphone vor sich ausgestreckt. Grund für diese Erscheinung ist die App Pokémon Go, die seit dem 13. Juli auch auf dem europäischen Markt zum Verkaufsschlager avanciert. In diesem Spiel geht es darum, möglichst viele Fantasiemonster, sogenannte Pokémon, einzufangen. Für Museen ist das – ob gewollt oder nicht – relevant, weil die App-Programmierer öffentliche Orte mit einer Vielzahl dieser Pokémon virtuell ausgestattet haben und man diese nun auch in Museumsräumen fangen kann. Museen werden so zum realen Bewegungsraum in einem virtuellen Spiel.

Es gibt Museen, die sich davon mehr Aufmerksamkeit und neues Publikum erhoffen und sich sogar als Pokémon-Ort vermarkten. Und es gibt prominente Beispiele wie das Holocaust Museum in Washington und einige Gedenkstätten, die das Spielen an ihrem Ort aus Pietätsgründen untersagen. Selbst die Tagesschau berichtete bereits dazu.¹

Eventuell handelt es sich um einen Hype, der genauso schnell vorüber ist, wie er gekommen war, aber er zeigt einmal mehr, wo Museen heute zu verorten sind: Mitten in der digitalen Welt.

Die Zukunft: Digitale Strategien für Museen

War noch vor 10 Jahren vor allem die Homepage der digitale Schauplatz der Museen, setzt sich allmählich das Bewusstsein für ganzheitliche digitale Strategien in vielen Häusern durch. Damit ist gemeint, dass unterschiedliche digitale Kanäle, Inhalte und Erzeugnisse nicht als Inseln nebeneinander existieren, sondern Strukturen geschaffen werden, um diese strategisch aufeinander abzustimmen. Auf diese Weise entsteht ein Mehrwert, denn durch die Digitalisierung werden bestehende Angebote inhaltlich ausgebaut und neue Zugänge innerhalb der Vermittlungs-, Sammlungs- und Ausstellungsaktivitäten geschaffen. Der Nutzerkreis wird so erweitert, denn digitale Datenbanken richten sich nicht mehr nur ans Museumspublikum, sondern oftmals an eine breitere, neugierige Öffentlichkeit. Nicht selten ist die Frage zu hören, ob mit der Onlinestellung von Ausstellungen oder digitalen Sammlungen der Museumsbesuch möglicherweise obsolet werde.

¹ Tagesschau vom 24. Juli, www.tagesschau.de/multimedia/video/video-202241.html.

Erfahrungen verschiedener Häuser bezeugen allerdings genau das Gegenteil: Ist die Onlinepräsenz gut aufbereitet, kommen sogar mehr Besucher ins Haus.²

Soziale Medien verändern das Besucherverhalten

Die Digitalisierung hat auch Auswirkungen auf analoge Museumspraxen. Die Autorin und Museumsdirektorin Nina Simon führt in ihrem Buch *The Participatory Museum* aus, dass nicht zuletzt die Sozialen Medien den Wunsch nach Partizipation in die Breite getragen und damit die Konsumhaltung nachhaltig verändert haben.³ So habe die Teilhabe in den Sozialen Netzwerken auch zur Veränderung im Besucherverhalten von Museen geführt: Besucher wollen sich auch in Museen einbringen, sie wollen kommentieren und in einen aktiven Dialog treten. Und manchmal wollen sie auch Inhalte generieren. Museen reagieren zunehmend auf diese Trends: Es gibt Besuchervotings für Exponate und Co-Kuratorenenschaft bei der Erarbeitung von Ausstellungen.

Offene Fragen

Der digitale Wandel in Museen bringt allerdings auch eine Vielzahl von Fragen mit sich. Da sind neben internen Abstimmungsprozessen auch die Rahmenbedingungen. In vielen Museen fehlen zusätzliche personelle Ressourcen für einen umfassenden Digitalisierungsprozess, bei der Unterstützung sind hier insbesondere die Museumsträger gefragt.

Eine andere Frage betrifft den rechtlichen Rahmen: An verschiedener Stelle wird auf die (noch) komplizierte Rechtesituation bei der Digitalisierung von urheberrechtlich geschützten Werken in Archiven, Bibliotheken und Museen hingewiesen und eine Änderung der derzeitigen Situation gefordert.⁴

Der Deutsche Museumsbund beschäftigt sich mit diesen Fragen und versucht aktiv an deren Klärung mitzuwirken. So hat sich beispielsweise innerhalb des Arbeitskreises Verwaltungsleitung die Arbeitsgruppe Urheberrecht konstituiert, um sich intensiver mit den Spezialthemen Urheberrecht, Informationszugang und Digitalisierung zu beschäftigen. Darüber hinaus unterstützt der Deutsche Museumsbund das Musterverfahren zwischen Digitaler Bibliothek und VG Bild-Kunst zum Framing-Urteil, um die Rechtslage im Falle der Weiterverwendung von Inhalten durch Dritte eindeutig zu klären.

Viele Fragen stehen noch aus. Neben den Rahmenbedingungen ist nicht zuletzt das eigene Selbstverständnis zu prüfen. Wenn Museen im 21. Jahrhundert relevant sein wollen, müssen sie mit ihren Besuchern in Dialog treten und dafür mitunter einen Teil ihrer Deutungshoheit aufgeben. Fest steht: Die digitale Kommunikation wird in einigen Jahren das A und O im Museum sein.

Berlin, Juli 2016

Prof. Dr. Eckart Köhne, Präsident,
für den Vorstand des Deutschen Museumsbunds e. V.

-
- 2 So beispielsweise Mirjam Wenzel, Leiterin des Jüdischen Museums in Frankfurt, in einem Interview mit dem Freitag vom 12. Februar 2016.
Siehe hierzu: www.freitag.de/autoren/konstantin-nowotny/das-digitale-museum.
 - 3 Vgl. hierzu: Nina Simon (2010): *The Participatory Museum*. Santa Cruz.
 - 4 Vgl. beispielsweise: www.hamburger-note.de.

FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Geschichtsmuseen

Frühjahrstagung der Fachgruppe in Erfurt

In Erfurt befasste sich die Fachgruppe dem Motto der Tagung des Deutschen Museumsbunds folgend („Der Knoten im Netz. Museen als Ankerpunkte in der Region“) mit verschiedenen Aspekten musealer Netzwerke. An dieser Stelle sei dem Kollegen Dr. Anselm Hartinger und seinem Team für die Vorbereitung der Tagung ein besonderer Dank ausgesprochen. Die Fachgruppe erfreut sich weiterhin eines großen Interesses unter den ihr zuzurechnenden Museen. Seit der letzten Museumsbund-Tagung in Essen haben sich 38 neue Kolleginnen und Kollegen in die Mailingliste aufnehmen lassen.

Nach dem Bericht des Fachgruppensprechers stellte Stefan Heinz (Leiter der Museen des Landkreises Oberspreewald-Lausitz) einen, bedingt durch den Strukturwandel in der Region, neu entstandenen Museumsverbund vor. Unter Beibehaltung ihrer speziellen Ausrichtung sei es den beteiligten Museen gelungen, ihre Besucherzahlen erheblich zu steigern.

Im Anschluss daran referierte Anke Gordon (Städtische Museen Schwedt/Oder) über ein grenzüberschreitendes deutsch-polnisches Netzwerk. Ein wichtiges Schwerpunktthema der Museen beiderseits der Grenze sind Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert, die einen ehemals einheitlichen Kulturraum geprägt haben.

Im zweiten Block berichtete Dr. Anselm Hartinger über die Pläne der Stadt Erfurt, an zentraler Stelle ein für alle Museen gemeinsames Gebäude, den „Krönbacken“, als Kultur- und Geschichtsportal zu etablieren. Die Referate wurden mit einem gemeinsamen Beitrag von Dr. Jochen Voit (Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt), Dr. Anegret Schüle (Erinnerungsort Topf & Söhne Erfurt) sowie Prof. Christiane Kuller (Universität Erfurt) abgeschlossen. Sie stellten ein Kooperationsprojekt ihrer jeweiligen Institute vor, das Jugendlichen durch eigene Forschungen zum Widerstand einen Zugang zur Geschichte ihrer Stadt erschließen soll.

Die 26. Fachgruppentagung der Geschichtsmuseen findet vom 10. bis 12. November 2016 in Hamburg statt. Gastgeber ist diesmal die Stiftung Historische Museen Hamburg.

Fachgruppentagung im Herbst: Was macht Geschichtsmuseen zukunftsfähig?

Sollen wir es Krise nennen oder existenzielle Bedrohung? Während die Kunstmuseen häufig als kulturelle Leuchttürme hervorgehoben werden und ihr Imagefaktor für die Stadt hoch geschätzt wird, fehlt den historischen Museen vielfach dieser Rückhalt in der Kulturpolitik und den Feuilletons. Junge, gebildete Menschen treffen sich zu Kulturgenuß und Pflege sozialer Kontakte bei Kunstausstellungen, aber wo sind sie in den historischen Museen? Die zunehmende Ausbildung von innovativen Spezialmuseen und Gedenkstätten seit den neunziger Jahren ist für den schleichenden Bedeutungsverlust ebenso verantwortlich wie die mangelnde finanzielle Unterstützung durch Träger und Sponsoren. Die tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft durch den Zuzug anderer Kulturen, Urbanisierungsprozesse, Globalisierung und die Digitalisierung unserer Kommunikation sind Faktoren, mit denen sich insbesondere die Stadtmuseen auseinandersetzen müssen.

Doch was ist, wenn das historische Museum des Ortes nicht mal mehr 10% der Bürger erreicht? Was ist, wenn die Relevanz dieser Institutionen – deren Wurzeln vielfach im 19.

Jahrhundert liegen – nicht gesehen wird oder nicht sichtbar ist oder heute vielleicht eine ganz andere ist? Was macht die historischen Museen wiederum zu Institutionen und Orten von Relevanz? Was macht sie zu unverzichtbaren, lebendigen Orten? Was macht sie zukunftsfähig – und was sind die Faktoren für die Zukunftsfähigkeit?

Wir möchten in eine ernstzunehmende Diskussion zu diesen existenziellen Fragen gehen. Unbequeme Fragestellungen und die Sicht von außen auf unsere Institution sind notwendig und sollen sich im Tagungsprogramm niederschlagen. Was sind die Erwartungen an die historischen bzw. Stadt-Museen? Ist z. B. die Dauerausstellung als Format überhaupt noch zeitgemäß? Sind wir als Museumsleute auf Grund unserer Ausbildung überhaupt noch in der Lage, den zukünftigen Ansprüchen an unsere Institution gerecht zu werden?

Dr. Wilhelm Stratmann, Fachgruppensprecher

Sprecher:

Dr. Wilhelm Stratmann

Historisches Museum

der Stadt Bielefeld

Ravensberger Park 2 · 33607 Bielefeld

Tel.: 0521 / 51 36 39

wilhelm.stratmann@bielefeld.de

Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen

Fachgruppentag am 11. Mai 2016 in Erfurt,
Thema: Metropole gegen Provinz?

Die Fachgruppe der kulturhistorischen Museen und Kunstmuseen hatte sich auf der diesjährigen Fachgruppentagung in Erfurt dem Thema „Metropole gegen Provinz?“ gestellt. Eingeladen waren als Referenten Ralf Ebert, STADTart, Dortmund, Prof. Dr. Christiane Lange, Staatsgalerie Stuttgart, und Dr. Ulrike Adamek, Hessischer Museumsverband.

Den Auftakt machte Ralf Ebert mit einem Überblick über die von ihm und Dr. Cornelia Dümcke erlangten Ergebnisse, die sie im Rahmen ihrer Studien „StadtLandKultur – Museumspartnerschaften zwischen Stadt und Land“ und „Optimierung der Kooperationen der Museen in der Euregio Maas-Rhein (EMR)“ erzielt hatten (s. auch die Veröffentlichung seines Beitrags in der *Museumskunde* 2/2016). Wichtig ist festzuhalten, dass es eine gesetzliche Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit kleineren Häusern in der Region auch hinsichtlich der kulturellen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum gibt (§2, Abs. 2 ROG).

Kontroverse Diskussion: Gibt es ein unkontrolliertes Wachstum von Museen in Deutschland?

Als Vertreterin eines großen Hauses in einer Metropole stellte Prof. Dr. Christiane Lange ihre Thesen zum nicht gewünschten unendlichen Museumswachstum in Deutschland vor. Dabei nutzte sie die Gelegenheit, um einige in der Öffentlichkeit verbreiteten, fehlerhaften Darstellungen über ihre u.a. in der FAZ geäußerten Standpunkte zu korrigieren. So geht es ihr nicht um ein flächendeckendes Bashing kleiner Häuser und deren wertvoller Arbeit, sondern um ein unkontrolliertes Wachstum neuer Häuser, die sich nach der Eröffnung um dieselben Besuchergruppen schlagen und dieselben finanziellen Mittel in Anspruch nehmen wie die bereits etablierten Häuser. Zudem stellte sie die Frage, ob es sinnvoll ist, dass zwei Institutionen in einer Stadt ein ähnliches Sammlungsprofil haben und auch ähnliche Themen behandeln (Bsp.: Landesmuseum Württemberg und Haus der Geschichte Baden-Württemberg). Eine lebhafte und zum Teil kontroverse Diskussion schloss sich dem Vortrag an. Es stellte sich heraus, dass viele Kolleginnen und Kollegen die Argumente von Prof. Dr. Christiane Lange für durchaus überlegenswert finden, die Vorgehensweise aber, die Debatte über das Museumswachstum über die Presse zu lancieren, sehr kritisch sehen. Auch wurde bemängelt, dass die unterschiedlichen Trägerschaften von Museen in der Debatte nicht berücksichtigt wurden. Insbesondere

Kommunen entscheiden selbständig über die museale Landschaft, nur über eine intensive Beratung seitens der Museumsverbände und der Landesstellen für Museen (wie zum Beispiel die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern) kann hier Einfluss auf kommunale Entscheidungsträger genommen werden.

Museen in der Provinz

Frau Dr. Ulrike Adamek vertrat die Position der kleineren und kleinen Institutionen im ländlichen Raum, die oft mit wenig Mitteln umfangreiche Aufgaben zu erledigen haben. Sie stellte heraus, dass viele kommunale und privatrechtliche Museen in den Regionen von Sparmaßnahmen betroffen sind und ihre Arbeit in den vergangenen Jahren zum Teil massiv erschwert wurde. Trotzdem gibt es aber immer wieder Beispiele aus der Provinz, die zeigen, wie Museen das Bild einer Stadt verändern bzw. das kulturelle Leben, auch durch Partnerschaften mit großen Häusern, bereichern können. Als zwei Beispiele für besonders geglücktes Arbeiten führte sie die Institutionen in Bad Arolsen und in Hofheim im Taunus an. In Bad Arolsen gelang es, durch die Schaffung des Christian Daniel Rauch-Museums einen neuen Stolz der Bürger auf ihr kulturelles Erbe zu erwirken und ein neues Bewusstsein dafür zu schaffen, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Den Kollegen in Hofheim ist es gelungen, ein Haus zu etablieren, das stadtgeschichtliche Ausstellungen im Wechsel mit Kunstausstellungen organisiert, die auch von einem Publikum gesehen werden, das aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt anreist.

Die Abschlussdiskussion machte deutlich, dass alle Kolleginnen und Kollegen ein unkontrolliertes Wachstum von Museen kritisch sehen und dies nicht wünschen. Gute museale Arbeit aber in der Region kann hingegen einen wertvollen Beitrag zur Identifizierung der Bewohner eines Landstriches mit der eigenen Kultur und der eigenen Herkunft befördern. Die Museumsverbände in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Kontrolle und (auch finanziellen) Förderung dieser positiven Arbeit. Zu hoffen bleibt, dass auch zukünftig die kulturelle Vielfalt, sei es in der Stadt oder auf dem Land, erhalten bleibt.

Gisela Bungarten

Sprecher:

Dr. Gisela Bungarten

Museumslandschaft Hessen Kassel
Museum Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel.: 0561 / 3 16 80-126
g.bungarten@museum-kassel.de

Dr. Tilmann von Stockhausen

Städtische Museen Freiburg
Augustinermuseum
Gerberau 15 · 79098 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761 / 2 01 25 20
Tilmann.vonStockhausen@
stadt.freiburg.de

Naturwissenschaftliche Museen

Fachgruppentag der Naturwissenschaftlichen Museen, 11. Mai 2016 in Erfurt

Das Thema der Frühjahrestagung des DMB „Der Knoten im Netz, Museen als Ankerpunkte in der Region“ hatte die Fachgruppe ebenfalls als Diskussionsgrundlage übernommen. Das Naturkundemuseum Erfurt war Gastgeber. Der Direktor des Naturkundemuseums Matthias Hartmann und die Fachgruppensprecherin begrüßten die Fachgruppe zunächst im ehrwürdigen historischen Ratssitzungssaal. Anschließend starteten die Vorträge.

Naturkundemuseen als Zentren inhaltlicher und regionaler Kompetenz

Dr. Peter-René Becker (Oldenburg) begann mit „Das ‚Landesmuseum Natur und Mensch‘ als Knoten im Nordwesten“ und der berechtigten Frage, ob Knoten ankern können, um damit zum aktuellen Kernproblem überzuleiten. Nämlich: Das Meer der Kultur wird ungemütlicher, weil Kultur mal wieder alles soll: Die Sprachfähigkeit angesichts zunehmender Polarisierung retten, einen drohenden Rechtsdruck verhindern und die Idee der Diversität hoch halten. Das Landesmuseum Natur und Mensch versteht sich als ein

„Museum für alle!“, wobei dies ein Weg mit Korrekturen für alle Beteiligten ist. Sein Fazit: „Museen sind zentrale Orte der Gesellschaft und funktionieren integrativ.“ Hieran schlossen sich Dr. Ralf Werneburg (Schleusingen) und Matthias Hartmann (Erfurt) mit der Vorstellung des „Konzept zur Vernetzung der Natursammlungen in Thüringen“ an. In einem begleiteten langfristig angelegten Prozess sollen die naturkundliche Museumslandschaft Thüringens analysiert und die Weichen für die Entwicklung naturkundlicher Kompetenzzentren gestellt werden. Dabei gilt es, die Naturkundemuseen mit einem Grundstock an naturwissenschaftlichem Fachpersonal dauerhaft zu ertüchtigen. Sie sollen Zentren inhaltlicher und regionaler Kompetenz werden, um dann als Knotenpunkt in einem Netzwerk zu fungieren. Prinzipiell wird der Verbleib naturkundlicher Sammlungen an den angestammten Häusern angestrebt. Aktuell werden detaillierte Arbeits-, Zeit- und Stellenpläne eines auf einen Fünf-Jahres-Zeitraum bezogenen Finanzierungsplanes erstellt. Danach sind eine Evaluierung und eine entsprechende Anpassung des ‚Gesamtpaketes‘ geplant.

Dr. Thorid Zierold (Chemnitz) erläuterte anhand „Faszinierende Zeitalter – Gedanken einer neuen Dauerausstellung“, wie in Chemnitz der naturkundliche Knoten-Anker anhand der Neuplanungen der Dauerausstellung verstanden wird. Hier werden Öffentlichkeit, Kulturbeirat und Fachkollegen mit einbezogen. Dabei stellte sich v. a. die Frage: Wer und was ist unsere Zukunft? Wie können wir Konkurrenz und Kooperation sinnvoll vereinigen? Was ist unser Alleinstellungsmerkmal? Was sind die Highlights der Ausstellung? Was wollen wir den Besuchern bieten und was erwarten diese von uns?

Neuigkeiten aus den Museen und der Fachgruppe

Nach einer sehr angeregten Diskussion folgten die Neuigkeiten aus den Museen. Hier stellte Dr. Frank Steinheimer (Halle) „Gaining Ground – Sonderausstellung zu Geiseltal-fossilien in Leipzig“ vor, Dr. Maria Will (Oldenburg) sprach über „Wilhelm Hochstetters Vermächtnis in Oldenburg: Kaninchen oder Koniferen“ und Anita Hermannstädter (Berlin) schloss mit „Kunst/Natur. Künstlerische Interventionen am Museum für Naturkunde – ein Modellprojekt.“

In der FG-Sitzung wurde die druckfrische ‚Natur im Museum‘ (Heft Nr. 6) präsentiert und die Sprecher erläuterten ihre Arbeit der letzten Monate. Außerdem wurden sowohl das Kulturgutschutzgesetz als auch das Nagoya-Protokoll diskutiert. Das DMB-Vorstandsmitglied Ulrike Stottrop (Ruhmuseum Essen) berichtete über die Arbeit des DMB-Vorstandes und Dr. Gerhard Winter (Karben) über ICOM bzw. ICOM-Nathist und die im Juli in Mailand stattfindende ICOM-Generalversammlung. Norbert Niedernostheide (Osna-brück) berichtete über den „Deutsch-Russischen Museumsexperten-Austausch“ (17. bis 24. April), der durch Goethe- Institut, Robert- Bosch-Stiftung, Potanin-Foundation, Pro-Arte-Foundation gefördert und organisiert wurde. Dr. Mathias Küster (Waren) lud die Fachgruppe anschließend zur Herbsttagung ein. Diese wird vom 22. bis 25. September in Rostock und Waren unter dem Thema „Wer sind wir und wie sind wir es?“ stattfinden.

Nach einem kurzen Mittagsimbiss wechselten wir in das Naturkundemuseum Erfurt, wo mittels sehr leidenschaftlicher Führungen das Haus mit seiner wechselvollen Geschichte vorgestellt wurde. Wir erhielten nicht nur Einblicke in Dauerausstellung und Sammlung, sondern konnten auch den international prämierten zoologischen Präparator Marco Fischer in seiner Werkstatt besuchen.

Ich bedanke mich im Namen aller bei Matthias Hartmann und seinem Team für die Organisation vor Ort, die freundliche Aufnahme in Erfurt und bei allen Teilnehmern für ihr Kommen.

Dr. Silke Stoll, Fachgruppensprecherin

Sprecherin:

Dr. Silke Stoll

Aquazoo / Lößbecke-Museum

Kaiserswerther Str. 380

40200 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 8 99 61 56

silke.dr_stoll@duesseldorf.de

Technikhistorische Museen

Fachgruppentag am 11. Mai 2016 in Erfurt,
Thema: „Der Knoten im Netz. Museen als Ankerpunkte in der Region“

Das Museum als Ankerpunkt der Region, als Identitätsstifter, als „Spinne im Netz“ – die Fachgruppe Technikhistorische Museen hatte anknüpfend an die thematischen Schlagworte der DMB-Jahrestagung vier Referenten ausgewählt, die exemplarisch den Blick auf unterschiedliche Projekte und Regionen richteten.

Rainer Klenner berichtete über ERIH – die Europäische Route der Industriekultur mit 1.300 Standorten in 45 Ländern. ERIH hat maßgeblichen Anteil daran, dass sich die Industriekultur als touristisches Markenzeichen etabliert hat. Derzeit betreut ERIH 19 regionale Routen und 13 europäische Themenrouten. Das Netzwerk entwickelt Qualitätskriterien für die Ankerpunkte und Standorte, fördert regionale Routen, betreibt u. a. ein Informationsportal, Marktforschung usw. Eine Erfolgsgeschichte überregionaler und regionaler Netzwerkarbeit.

Mit der „Mitteldeutschen Gesellschaft für Industriekultur“ brachte Volker Herger ein Beispiel aus der Praxis der regionalen ERIH-Route Sachsen-Anhalt. Die Gesellschaft versteht sich als länderübergreifender Verbund, der das industrielle Erbe bewahrt sowie als „Knoten im Netz“, der derzeit 17 ERIH-Standorte der Region zusammenhält.

Chancen regionaler Netzwerkarbeit

Dr. Stanisław Horoszkowski berichtete über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Stettiner Technikmuseums innerhalb der Euroregion Pomerania. Die kulturelle Zusammenarbeit stellt v. a. im Hinblick auf die deutsch-polnische Annäherung einen wesentlichen Aspekt der regionalen Netzwerkarbeit dar; die Museen bilden in den strukturschwachen Gebieten der Euroregion oftmals die einzigen sozialen und kulturellen Kommunikationsräume.

Der Beitrag von Dr. Christiane Müller widmete sich dem Industriemuseum Lauf. Das Museum liegt am Rande einer jener im Tagungsthema dezidiert in den Vordergrund gestellten ländlichen Regionen und wirkt dort nicht nur als Erinnerungsort für die Industriekultur, sondern auch als Veranstaltungsort und „Vernetzungsstelle“ für vielfältige kulturelle Angebote im Landkreis.

Sowohl in den Vorträgen als auch in den Diskussionen wurde deutlich, welche vielfältigen Chancen die regionale Netzwerkarbeit bietet. Angesichts der in der Regel angespannten personellen Ausstattung der meisten Museen gerade in strukturschwachen Regionen, gehört Netzwerkarbeit aber auch zu den aufwendigsten Methoden „landschaftlicher Kulturpflege“.

Ausblick auf die Herbsttagung

Die Herbsttagung der Fachgruppe Technikhistorischer Museen findet am 29. und 30. September 2016 im Deutschen Chemie-Museum Merseburg statt. Das Thema der Tagung lautet „Chemie im Museum – Zwischen Alchemie, Industriekultur und Science Center“. Darüber hinaus soll im zweiten Tagungsteil erneut das Thema „Nachhaltiges Sammeln“ aufgegriffen werden. Kolleginnen und Kollegen, die Interesse haben, ein Referat zu den Tagungsthemen beizusteuern, wenden sich bitte an die Fachgruppenleitung: rita.mueller@museum-der-arbeit.de oder quade@phantechnikum.de.

Andrej Quade

Sprecherin:

Prof. Dr. Rita Müller

Museum der Arbeit – Stiftung
Historische Museen Hamburg
Wiesendamm 3 · 22305 Hamburg
Tel.: 040 / 42 81 33-100
rita.mueller@museum-der-arbeit.de

Dokumentation

Bericht zur 7. Tagung der AG Sammlungsmanagement der Fachgruppe Dokumentation

Über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der 7. Tagung zum Sammlungsmanagement in Görlitz teil, die vom 16. bis 18. Juni 2016 unter dem Titel „Dokumentation ohne Grenzen – Sammlungen interdisziplinär und multilingual vernetzen“ im Vortragsaal des Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz stattfand. Themenschwerpunkte waren die Herausforderungen für die Dokumentation bei Interdisziplinarität in Sammlungen und für die Institutionen- und Sammlungsübergreifende Vernetzung von Informationen zu Museumsbeständen. Die Veranstaltung wurde von der AG-Sammlungsmanagement der Fachgruppe Dokumentation und dem Landesamt für Archäologie Sachsen gemeinsam mit dem Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, den Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz durchgeführt.

Für das Sammlungsmanagement relevante Projekte aus den Bereichen Archäologie, Naturwissenschaften, Alltagsgeschichte und Ethnologie wurden vorgestellt und unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert (Umzug einer Sammlung, Digitalisierung von Sammlungen, verknüpfte Datenbanken, etc.).

Fokus SPECTRUM-Standard

In einem weiteren Block wurden Fragen zum SPECTRUM-Standard behandelt. SPECTRUM, ursprünglich in England entwickelt und von CollectionsTrust in London betreut, findet inzwischen in vielen anderen Ländern Anwendung – so auch in Deutschland, wo die „Arbeitsgruppe Sammlungsmanagement“ eine deutsche Fassung erarbeitet hat. Gordon McKenna von CollectionsTrust fasste in seinem Beitrag die Entwicklungsgeschichte des Standards zusammen und stellte Überlegungen vor, wie der Standard weiterentwickelt werden soll. Eine Kollegin des polnischen staatlichen Institutes für Museen und öffentliche Sammlungen (NIMOZ) berichtete über die in Polen stattfindende Arbeit, eine polnische Fassung des SPECTRUM Standards zu erstellen.

Ein weiterer internationaler Beitrag kam aus der Tschechischen Republik vom Museum Usti nad Labem: Seine Vertreterin berichtete über dessen Sammlungsarbeit und über aktuelle Projekte.

Zwei Beiträge von Anbietern von Sammlungsmanagement-Software (ZETCOM und AXIELL) zeigten auf, wie durch die Einbindung von (auch webbasierten) Vokabularen die Erfassung und Dokumentation von Museumsobjekten und insbesondere die Vernetzung auch von Museen untereinander erleichtert werden kann.

Multilingualität in der Sammlungserfassung

Im letzten Block der Tagung ging es um Fragen von Multilingualität in der Sammlungserfassung. Reem Weda vom Niederländischen Institut für Kunstgeschichte (RKD) in Den Haag berichtete über ICONCLASS, der vom RKD betreuten viersprachigen (eine davon deutsch) Klassifikation für die Erschließung von Bildinhalten, Axel Ermert (Institut für Museumsforschung) sprach über die Bedeutung der (mehrsprachigen) Terminologie für die Museumsdokumentation und insbesondere den AAT-Deutsch (www.aat-deutsch.de). Winfried Bergmeyer (HTWK Leipzig) zeigte mit Beispielen, dass die in der Entwicklung befindliche Technologie, Daten semantisch miteinander zu vernetzen, auch in der Museumsdokumentation sinnvoll und erfolgreich eingesetzt werden kann.

Dafür, dass neben der Diskussion über die Sammlungsarbeit von Museen, deren Aufgaben und Schwierigkeiten sowie der sie untermauernden theoretischen Grundlagen

auch die realen Museen nicht zu kurz kamen, sorgten die Kollegen der Museen in Görlitz durch ein breites Angebot an Führungen in den verschiedenen Häusern und Ausstellungen in den Pausen und durch einen geführten abendlichen Spaziergang. Ein Stadtrundgang am Sonnabendvormittag unter der Führung von Regina Smolnik und Winfried Bergmeyer durch die schöne Stadt Görlitz rundete das Tagungserlebnis ab.

Die einzelnen Beiträge, soweit die Referentinnen und Referenten dem zugestimmt haben, werden auf der Webseite der Arbeitsgruppe www.ag-sammlungsmanagement.de publiziert.

Die kommende Herbsttagung der FG Dokumentation findet vom 10. bis 12. Oktober 2016 wiederum kostenfrei und wiederum in Berlin am ZIB statt.

Monika Hagedorn-Saupe

Sprecherin:

Prof. Monika Hagedorn-Saupe

Institut für Museumsforschung

In der Halde 1

14195 Berlin

Tel.: 030 / 83 01-460

m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

Arbeitskreis Ausstellungsplanung

Fachgruppentag am 11. Mai in Erfurt

Der Arbeitskreis Ausstellungsplanung traf sich am 11. Mai 2016 im Rahmen der Jahrestagung in Erfurt. Dabei ging es um die Neukonstituierung des Arbeitskreises und die Festlegung künftiger Schwerpunktthemen:

Neukonstituierung des Arbeitskreises

Zunächst standen Wahlen für die Position des Arbeitskreissprechers sowie des Stellvertreters auf dem Programm, nachdem Jan-Christian Warnecke im letzten Jahr sein Sprecheramt niedergelegt hatte. Ihm sei an dieser Stelle für seinen langjährigen Einsatz, der wesentlich zum Erfolg des Arbeitskreises geführt hat, ausdrücklich gedankt.

Zur Arbeitskreissprecherin wurde Stefanie Dowidat, Ausstellungsplanerin am LWL-Landesmuseum für Archäologie der Stadt Herne, gewählt. Als stellvertretende Sprecherinnen wurden Dr. Ulrike Laufer, Historikerin und Kuratorin aus Essen, sowie Ellen Bierwisch, Leiterin der Stabsstelle für Ausstellungen und Leihverkehr bei der Klassik Stiftung Weimar, bestimmt.

Frau Luisa Dietrich, Diplom-Kulturwissenschaftlerin der TU Bergakademie Freiberg, wird sich um die Einrichtung und Aktualisierung von Informationen in den Sozialen Medien kümmern. Zudem hat sich Frau Nicola Janusch, Diplom-Kulturmanagerin und Kunsthistorikerin aus Berlin, bereit erklärt, bei der Vorbereitung der Herbsttagung unterstützend mitzuwirken.

Zukünftige Themen des Arbeitskreises und Herbsttagung

Der Arbeitskreis diskutierte hernach die Satzung des Arbeitskreises. Hierzu wurde eine Vorlage erarbeitet, die mit den in der Sitzung beschlossenen Änderungen bereits an die Mitglieder verschickt wurde und auf der nächsten Mitgliederversammlung beschlossen werden soll.

Des Weiteren wurden Vorschläge für künftige Arbeitsthemen vorgestellt. Hierzu hatte es vorab per Emailanfrage einen Aufruf für die Einreichung von Themenwünschen gegeben. Aus der Vielzahl der Interessenspunkte entschied sich der Arbeitskreis für das Thema „Kosten von Ausstellungen“, welches auf der nächsten Herbsttagung beleuchtet werden soll.

Die Herbsttagung des Arbeitskreises findet in diesem Jahr vom 17. bis 18. Oktober im LWL-Museum für Archäologie in Herne unter dem Motto „Money matters – Finanzielle Voraussetzungen und Finanzplanungen für Ausstellungen in Museen“ statt.

Sprecherin:

Stefanie Dowidat

Ausstellungsplanung
LWL-Museum für Archäologie,
Westfälisches Landesmuseum
Europaplatz 1
44623 Herne
Tel.: 02323-94628-14
stefanie.dowidat@lwl.org

Die Tagung ist verknüpft mit einem geführten Besuch durch die Sonderausstellung „Schätze der Archäologie Vietnams“ im LWL-Museum für Archäologie am 17. Oktober. Am 18. Oktober werden unterschiedliche Fachreferenten die Kosten von Ausstellungen aus ihrer Perspektive beleuchten.

Nach den Sommerferien wird das Tagungsprogramm im Bereich des Arbeitskreises auf der Webseite des Museumsbunds online gestellt.

Interessenten können sich gerne an Frau Dowidat und Frau Laufer wenden. Die anlässlich der Tagung gehaltenen Vorträge werden nach Möglichkeit online gestellt, so dass sie für die Allgemeinheit zugänglich sind.

Archäologische Museen

Fachgruppentag am 11. Mai in Erfurt

Am 11. Mai traf sich die Fachgruppe Archäologische Museen im Kellergewölbe des Stadtmuseums „Zum Stockfisch“. Angelehnt an das Thema der Jahrestagung sollten die Strategien kleiner Häuser mit denen der großen „Player“ verglichen werden.

Den Anfang machte Bert Krüger mit „Museum und Galerie Falkensee“. Das Museum präsentiert Natur- und Tierwelt des Havellandes, Archäologie und Stadtgeschichte sowie das lyrische Werk Gertrud Kolmars (1894–1943). Zentrale Herausforderung für das Museum ist die Stadtentwicklung. Falkensee, einst im Schatten der Mauer, heute im Nahbereich Berlins gelegen, gilt heute als Boomtown. In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Bewohnerschaft um rund 80% gestiegen. Das Museum reagiert auf diesen Zuzug mit besonderen Stadttouren, Rundgängen zur Stadtgeschichte und zur DDR sowie einem aktiven Förderverein, der Veranstaltungen im und am Haus durchführt. So versucht man Alt- und Neufalkenseer zusammen zu führen und allen ihre sich ständig wandelnde Heimat näher zu bringen.

Bachmann Museum: Ein Haus wieder zum Leben erwecken

Gänzlich anders liegt der Fall im Bachmann Museum in Bremervörde. Das ursprünglich auf die Sammelleidenschaft des Heimatforschers August Bachmann (1893-1983) zurückgehende Museum präsentiert in dem 400 Jahre alten, ehemals erzbischöflichen Kanzleigebäude und einem historischen Fachwerkhaus Sammlungen zur Geologie, Archäologie, Geschichte und Volkskunde. Das Museum verfügt über einen außerordentlichen Sammlungsbestand. Seine Präsentationen sind allerdings stark veraltet. Auch das Haus selbst ist stark sanierungsbedürftig und in den letzten Jahren ging überdies der Kontakt zum Besucher verloren. Seit 2012 versucht nun das kleine Team angeführt von Ellen Horstrup, das Haus zu neuem Leben zu erwecken. Bis zum Umbaubeginn macht das Haus deshalb mit Veranstaltungen auf sich aufmerksam. Allen voran mit mittlerweile überregional ausstrahlenden Kunsthandwerkermärkten und neuen museumspädagogischen Angeboten, wie dem kürzlich an den Start gegangenen Programm „Steinzeitlager“, versucht das Haus wieder Aufmerksamkeit zu erlangen, neue Partner in der Region zu gewinnen und sich das verloren gegangene Publikum zurück zu erobern.

Publikum erschließen und Netzwerk-Building

Das SMAC, das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz muss sich hingegen sein Publikum erst einmal erschließen. Das vor zwei Jahren mit einer fulminanten Eröffnung an den Start gegangene Haus wirft seine Netze deshalb in alle Richtungen. Ob Technische Hochschule, Seniorenkolleg, städtische Vereine, Stadtmarketing, Tourismus, Volks-

hochschule oder interkulturelle Angebote – Sabine Wolfram und ihr Team suchen das Gespräch mit jedem, bieten die Möglichkeit, gemeinsam Bildungs- und Kulturangebote zu entwickeln und eröffnen neue Möglichkeiten der Kooperation. Man darf hoffen, dass dem SMAC in den nächsten Jahren viele Chemnitzer ins Netz gehen.

Auch in den Reiss-Engelhorn-Museen wird Netzwerken groß geschrieben. So wurden anlässlich der Ausstellungen zu Staufern und Wittelsbachern die Stadt sowie der Großraum eingebunden. Hierzu gehörten zum einen spezielle, mit Augenzwinkern konzipierte Stadtrundgänge, zum anderen die Broschüre mit Ausflugstipps für weitere themenspezifische „Landpartien“. Obwohl die Hauptarbeit dabei auf den REM lag, verstanden sich diese nur als Schnittstelle. Claudia Paul, eine der Initiatorinnen, betonte nachdrücklich, dass ein solches Netzwerk von den Partnern lebe, man diesen aber zuweilen vor Augen führen müsse, was und wieviel sie schon zu bieten haben.

Forschung in Kooperation

Der letzte Beitrag befasste sich mit der Forschung. Allzu oft arbeiten an einem Ort nur wenige Straßen entfernt, unterschiedliche wissenschaftliche Einrichtungen, ohne voneinander Notiz zu nehmen, geschweige denn zu kooperieren. So auch in Bonn. Doch das LVR-LandesMuseum Bonn bringt seit einigen Jahren große Kooperationsprojekte auf den Weg. Anhand mehrerer Fallbeispiele verdeutlichte Michael Schmauder das Vorgehen und zeigte die Themenbreite der Kooperation: „Die Mongolen“, „Der Rhein als europäische Verkehrsachse“, „Die Doppelbestattung von Oberkassel“, „Antike Großbronzen“. Ausstellung und Vermittlung sind bei allen Projekten integrierte Bestandteile. Voraussetzung für das Gelingen derartiger Kooperationen ist allerdings eine breite Förderlandschaft, eine Vielzahl an Ideen und Fragestellungen und ganz entscheidend, Wunsch und Wille zur Kooperation.

Wie die Referate zeigten, streben größere Häuser Netzwerke mit höherer Reichweite an und setzen dafür Personalressourcen ein, die in kleinen Häusern den gesamten Mitarbeiterstab umfassen. Deutlich wurden allerdings die Gemeinsamkeiten. Um ein Haus in seinem Umfeld zu verankern, braucht es Ideen, ein waches Auge, Offenheit, jede Menge Herzblut und die Bereitschaft zur Kommunikation. Da spielt die Größe keine Rolle.

Damit endete das diesjährige Treffen der Fachgruppe. Unser abschließender Dank gilt dem Stadtmuseum für die perfekte Vorbereitung und wunderbare Betreuung.

Sprecherin:

Dr. Heidrun Derks

Varusschlacht im Osnabrücker Land –
Museum und Park Kalkriese
Venner Strasse 69
49565 Bramsche-Kalkriese
Tel.: 05468/9204-15
heidrun.derks@kalkriese-varusschlacht.de

Freilichtmuseen

Fachgruppentag am 11. Mai 2016 im Thüringischen Freilichtmuseum Hohenfelden

Zum Fachgruppentreffen der Freilichtmuseen im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes „Knoten im Netz. Museen als Ankerpunkte in der Region“ in Erfurt haben sich einige Vertreter am 11. Mai auf Einladung des Thüringer Freilichtmuseums in Hohenfelden getroffen. Nach der Begrüßung durch die Museumsleiterin Fransiska Zschäk und den Fachgruppensprecher Prof. Dr. Uwe Meiners und wurde ein Resümee der Fachgruppen-Tagung 2015 unter dem Thema „Zeitgeschichte im Freilichtmuseum“ in Detmold geworfen. Der Bericht und einige Vorträge sind im Bereich der Fachgruppe auf der Webseite des Museumsbunds als PDF nachzulesen.

Ein Blick in die Zukunft

Der Vortrag von Frau Zschäk befasste sich mit dem Thema „Hohenfelden 2030 – Ein Blick in die Zukunft des Thüringer Freilichtmuseums“. Sie berichtete von erheblichen Erweiterungs-

plänen auf dann insgesamt zehn Hektar und mit einem Zuwachs des historischen Baubestandes um Zweidrittel. Die älteste Besiedlung stammt aus dem 15. Jahrhundert und soll ggf. durch eine Grabungspräsentation in das Museum einbezogen werden. Allerdings soll auch die Geschichte des 20. Jahrhunderts, speziell die Schicksale der 60er und 90er Jahre, dokumentiert werden. Es schloss sich ein gemeinsamer Rundgang an, der die Teilnehmer von der hohen Qualität der translozierten Gebäude und ihrer guten landschaftlichen Einbettung überzeugte.

Berichte aus der Fachgruppe

Der sich anschließende Tagesordnungspunkt „Angelegenheiten der Fachgruppe“ diente zum Austausch unter den anwesenden Museumsvertretern. Kurze Berichte lieferten ein Bild der aktuellen Szene in den Museen. – Ein längerer Vortrag kam von Dr. Manfred Ehrenwert, der über eine höchst spannende Sammlung an Glasnegativen als Schenkung an das Westerwaldmuseum berichtete. – Weiterhin wurde von dem II. Ökologischen Symposium „Tierisch gut? Internationale Tagung zur Tierhaltung in Freilichtmuseen“ am 8. und 9. April 2016 im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim berichtet. Das gutbesuchte Treffen war bereits das zweite nach dem ersten Symposium zur „Pflanzenvielfalt ländlicher Gärten in Freilichtmuseen“ in Detmold und führte wieder viele Spezialisten aus den ökologischen Abteilungen der Museen zusammen. Es wurde konstatiert, dass Nutztiere heute aus Freilichtmuseen kaum mehr wegzudenken seien. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde allerdings kontrovers darüber diskutiert, ob eine Tierhaltung in Freilichtmuseen nicht zu einer Idealisierung und damit zu einer falschen Bewertung früheren ländlichen Lebens beitrüge. Aufgabe der Freilichtmuseen sei die Erhaltung des kulturellen Erbes und dazu gehörten eben auch die Tiere. Als didaktisches Mittel, zur Veranschaulichung früherer Lebensverhältnisse, sei die Tierhaltung unübertroffen, was auch einhellige Meinung unter den Referenten und Tagungsteilnehmern war. Am Schluss verständigte man sich darauf, in zwei Jahren erneut zusammen zu treffen. Der vollständige Bericht von Dr. Herbert May wird auf der Webseite der Fachgruppe eingestellt.

Neuer Sprecher und Ausblick auf die Herbsttagung

Schließlich wurde dem scheidenden Sprecher Prof. Dr. Uwe Meiners der Dank ausgesprochen und der Staffelfstab an den neuen Sprecher Prof. Dr. Jan Carstensen sowie seinen Vertreter Dr. Josef Mangold übergeben. Es wurde daran erinnert, dass die Jahrestagung der Fachgruppe vom 25. bis 27. September 2016 in der Stiftung Domäne Dahlem in Berlin zu dem Thema „Kulturelle Bildung und gesellschaftliche Verantwortung im Freilichtmuseum“ stattfinden wird. Die Tagungsschwerpunkte sind Kulturelle Bildung, gesellschaftliche Verantwortung und Neuigkeiten aus dem Freilichtmuseum. Gedacht ist, Ausstellungskonzepte, Vermittlungsarbeit bis hin zur Online-Präsentation und partizipative und inklusive Ansätze zu beleuchten und exemplarisch Projekte vorzustellen, die zeigen, wie Museen auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen reagieren und Verantwortung übernehmen. Gezeigt werden sollen zum Beispiel Projekte mit Flüchtlingen, die Möglichkeiten, aber auch Grenzen kultureller Bildung aufzeigen. Wir sehen diesem Treffen in Berlin gespannt entgegen. Programm und Anmeldung finden sich auf der Fachgruppen-Webseite.

Die nächste Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds im Mai 2017 findet in Berlin statt und bietet wieder Austausch und Inspiration zugleich. Bitte schon jetzt die Tage 7. bis 10. Mai vormerken.

Jan Carstensen

Sprecher:

Prof. Dr. Jan Carstensen

LWL-Freilichtmuseum Detmold

Krummes Haus

32760 Detmold

Telefon 05231-706101

jan.carstensen@lwl.org

Arbeitskreis Verwaltungsleitung

Fachgruppentag in Erfurt

Gegenstand der Beratungen des Arbeitskreises anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds in Erfurt waren zunächst die Erfahrungen der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland über die Schätzung der Besuchszahlen im Vorfeld von Ausstellungen. Ausgangspunkt war eine Prüfung durch den Bundesrechnungshof, der dabei u. a. danach fragte, wie sich das Controlling auf die Programmarbeit des Hauses auswirke. Die Brisanz dieses der Frage zugrunde liegenden Gedankens auf die Museumsarbeit wurde mit Sorge von den Teilnehmenden festgestellt. Als Reaktion hat die Kunst- und Ausstellungshalle, so der Geschäftsführer Dr. Bernhard Spies, eine interne Schätzungskommission gebildet, die die voraussichtliche Besuchszahl ermittelt. Das Ergebnis bestätigte weitgehend die Schätzungen.

Dr. Spies teilte darüber hinaus den Inhalt eines Hinweisbeschlusses des Finanzgerichts Köln mit, der für viele Ausstellungshäuser, aber auch manche Museen steuerrechtlich relevant sein kann. Danach kann die Umsatzsteuerbefreiung gemäß § 4 Nr. 20 Buchstabe a des Umsatzsteuergesetzes entfallen, wenn die Vorsteuerabzugsberechtigung genutzt werden soll. Der Arbeitskreis Verwaltungsleitung wird dieses neue Thema weiterverfolgen.

Im zweiten Teil referierte Rechtsanwalt Dr. Franz Josef Hölzl, Berlin, über das Vergaberechtsmodernisierungsgesetz, das seit April 2016 in Kraft ist. Im Bereich unterhalb der EU-Schwellenwerte hat sich dabei nichts geändert. Für EU-Ausschreibungen hätten, so Dr. Hölzl, sich einige Verbesserungen ergeben. So könne man jetzt zwischen dem offenen und nichtoffenen Verfahren wählen. Auch die Konzessionsrichtlinie der EU sei umgesetzt worden. Die wichtigste Regel bei Vergabeverfahren bleibe eine ordnungsgemäße Dokumentation der Verfahrensentscheidungen. Die Pflicht zur elektronischen Kommunikation im Vergabeverfahren setze sich weiter fort.

Neue Arbeitsgruppe Urheberrecht und neuer Sprecher

Angesichts der steigenden Bedeutung der Themen Urheberrecht, Informationszugang, Internet- und Digitalisierung etc. hat der Arbeitskreis die Einsetzung einer entsprechenden „Arbeitsgruppe Urheberrecht“ beschlossen, die sich dieser Spezialthemen intensiver annehmen soll.

Da der bisherige Sprecher des Arbeitskreises, Robert Kirchmaier, sein Amt infolge seines Ausscheidens aus dem Museumsdienst niederlegen musste, wurde er von den Teilnehmenden mit Bedauern und mit großer Dankbarkeit verabschiedet. Er unterstützt aber weiterhin den Arbeitskreis, indem er auf dessen Wunsch die Koordination der Arbeitsgruppe Urheberrecht übernommen hat.

Am Ende der Sitzung wurde Dr. Jens Bortloff, TECHNOSEUM Mannheim, als neuer Sprecher des Arbeitskreises gewählt. Er wurde am Vortag von der Mitgliederversammlung als Nachfolger von Robert Kirchmaier in den Vorstand des Deutschen Museumsbunds gewählt.

Die nächste Tagung des Arbeitskreises Verwaltungsleitung findet am 29. und 30. September 2016 in Dortmund statt. Das Programm wird noch bekannt gegeben.

Sprecher:

Dr. Jens Bortloff

TECHNOSEUM

Stiftung Landesmuseum für Technik
und Arbeit

Museumsstraße 1

68165 Mannheim

Tel.: 0621/42 98-779

jens.bortloff@technoseum.de

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsame Tagung des AK Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und des AK Bildung und Vermittlung in Erfurt

Erstmals tagten der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und der neu gegründete Arbeitskreis Bildung und Vermittlung gemeinsam. Im Rahmen der Jahrestagung trafen sich rund 55 Teilnehmende am Mittwoch, 11. Mai 2016 im Erinnerungsort Topf & Söhne – etwa 35 Mitglieder des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, rund 20 Mitglieder des Arbeitskreises Bildung und Vermittlung.

Kulturtouristisches Marketing einer Region: Bauhaus 100

In Anlehnung an das Motto der Jahrestagung stand die Frage im Raum, wie es einer Region – und nicht einer einzelnen Institution – gelingen kann, als kulturtouristisches Reiseziel wahrgenommen zu werden. Als Exempel diente das Tagungs-Bundesland Thüringen, das in den vergangenen Jahren mehrfach mit Themenjahren bundesweit Aufmerksamkeit erweckt hatte. Am Beispiel der aktuellen Vorbereitungen für das Jubiläum „100 Jahre Bauhaus“ im Jahr 2019 sprachen Dr. Julia Glesner von der Klassik Stiftung Weimar, Kathrin Meier als Vertreterin der Thüringer Tourismus GmbH und Prof. Bernd Rudolf von der Bauhaus-Universität Weimar.

Sowohl Dr. Julia Glesner als auch Kathrin Meier betonten, wie wichtige gute Absprachen und eine lange Vorbereitungszeit sind. Seit Weimar im Jahr 1999 zur europäischen Kulturhauptstadt ernannt worden war, ruft das Land Thüringen regelmäßig kulturelle Themenjahre aus, wie beispielweise Liszt 2011, van de Velde 2013, Luther 2017 oder aktuell das Bauhaus-Jahr 2019. Ein erster „Probelauf“ dafür hatte bereits 2009 zum 90. Geburtstag mit Ausstellungen und einem umfangreichen Begleitprogramm stattgefunden.

Initiator dieser Projekte ist die sogenannte „Impulsregion Erfurt–Weimar–Jena“, die sich 2004 gründete. Vier Mal im Jahr treffen sich Vertreter der beteiligten Städte aus den Bereichen Kultur, Tourismus und Politik und diskutieren, welche Inhalte sich für ein Themenjahr eignen, legen das Motto fest und planen die weiteren Kommunikations- und Marketingstrategien. Als Beispiele aus dem Jahr 2009 zum 90jährigen Bauhaus-Jubiläum nannte Frau Glesner u.a. einen gemeinsamen Webauftritt und ein Reisebuch, das 2009 bei Dumont erschien und Touren rund ums Thema Bauhaus vorstellte. Für das Jubiläum 2019 gibt es wieder eine gemeinsame Webseite (www.bauhaus100.de), für die alle am Programm Beteiligten einen Zugang haben und ihre Veranstaltungen eigenverantwortlich einstellen. Ein gemeinsames Logo mit Berlin und Dessau bindet auch die übrigen Bauhaus-Standorte mit ein. Außerdem soll eine App entwickelt werden, die das Bauhaus-Logo wie eine Schablone um Fotos legt, die Besucher als Aktion online verbreiten können. Die Schablone wird auch analog erhältlich sein. Eine Route unter dem Stichwort „100 Jahre – 100 Orte“ soll zum Reisen in der Region anregen.

Ticketkonzepte, Werbemittel und digitale Kommunikation

Kathrin Meier ergänzte, dass im Jahr 2009 Besucher der großen Bauhaus-Ausstellungen mit ihrem Ticket automatisch freien Eintritt in eine weitere, vor allem kleinere Einrichtung erhielten – ein Bonus, der gut angenommen wurde (insg. 60.000 verkaufte Tickets). Die Thüringer Tourismus GmbH stellte außerdem Reisepakete zusammen, produzierte Werbemittel und diente als Bindeglied zur Deutschen Zentrale für Tourismus, mit deren Hilfe sie das Themenjahr auch im Ausland bewarb. Solche Aktivitäten sind für das Bauhaus-Jubiläum 2019 wieder geplant – allerdings mit einem größeren Fokus auf der digitalen Kommunikation wie z.B. Suchmaschinenoptimierung oder mind maps.

Prof. Rudolf wies anschließend auf die zahlreichen Bauten hin, die im Zusammenhang des Bauhauses entstanden, wie beispielsweise das Haus am Horn von Gropius. Daran angelehnt sind Studierende der Bauhaus-Universität aufgefordert, ein eigenes „Haus am Horn“ für die heutige Zeit zu entwickeln. Auf einem interaktiven Tisch können Besucher dann Informationen zu einzelnen Bauhaus-Akteuren abrufen. Weitere Projekte in Zusammenarbeit mit Studierenden werden die Bauhaus-Idee in die Gegenwart transportieren – als Redesign der Moderne. Performances und Führungen mit den Studierenden ermöglichen zudem den Austausch zwischen Besucher und Gestaltern.

Resümee und Ausblick Herbsttagung

Die gemeinsam organisierte Tagung gab einen spannenden Einblick in die vorbereiteten Planungen des Themenjahres „100 Jahre Bauhaus“. Leider blieb zu wenig Zeit, um eine Diskussion darüber zu führen, welcher Stellenwert den von Prof. Rudolf vorgestellten Bildungsprozessen beigemessen wird. Sind sie eher Marketing-Produkt oder ein verständliches und motivierendes Bildungsangebot? Wo verläuft die Grenze? Diese Diskussion sollte künftig fruchtbar aufeinander bezogen und weitergeführt werden.

Die Herbsttagung des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit findet statt am Donnerstag, 20. und Freitag, 21. Oktober 2016 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Unter dem Motto „Eine Message für alle?“ wird sie sich mit dem Spagat der Museumskommunikation zwischen Dachmarke und zielgruppenorientierter Ansprache auseinandersetzen.

Sprecherin:

Dr. Sonja Mißfeldt

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1
90402 Nürnberg
Tel.: 0911/1331103
s.missfeldt@gnm.de

Arbeitskreis Bildung und Vermittlung

Perspektive Jahrestagung

Die Tagung des Deutschen Museumsbundes in Erfurt war sowohl in der Auswahl der Themen als auch in der Abfolge der Formate spannend organisiert: Impulsvortrag, Diskussion in der Expertenrunde, schließlich im Plenum. Die Plenumsdiskussion zum Thema „Das Museum als soziale Plattform“ mit den Reaktionen auf den Pulsvortrag von Direktor Paul Spieß (Stiftung Stadtmuseum Berlin) erstaunte: Warum sollen sich Museumsbesuch resp. Lernen und „Fun“ einander ausschließen? Seit Horaz wissen wir, dass Beides zugleich möglich ist, und Jan Packer, eine australische Besucherforscherin und Herausgeberin der „visitor studies“-Hefte charakterisiert den Museumsbesuch sogar als ein „learning for fun“ (Curator 49/3 2006, S. 329-344): Umschrieben wird damit das Phänomen des scheinbar unsystematischen Umherschweifens und willkürlichen Verweilens der Besucherinnen und Besucher. Sie formuliert damit das schon von Heiner Treinen in den 1980er Jahren ähnlich beschriebene Phänomen des „cultural window-shopping“. Dass zudem Museumsbesuche, die Freude, Spaß und den sozialen Austausch enthalten, einen höheren Erlebniswert und Lernerfolg mit sich bringen können, sind Erkenntnisse der Besucherforschung, die insbesondere durch die Psychologie (z.B. Csikszentmihalyi oder Falk/Dierking) vorliegen.

Gemeinsames Tagungsprogramm mit dem Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die mit dem Arbeitskreis ÖA gemeinsam organisierte Tagung fand in den Räumen des Erinnerungsortes „Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz“ statt, die – ein großes Dankeschön an die Kolleginnen vor Ort – dafür bestens ausgestattet waren.

Sie gab einen profunden Einblick in die vorbereitenden Planungen des Themenjahres „100 Jahre Bauhaus 2019“ (siehe dazu den Bericht des AK PÖA).

Spotlight vor Ort: Bildungsarbeit am Erinnerungsort „Topf & Söhne – Die Offenbauer von Auschwitz“ in Erfurt

Die Gedenkstättenpädagogin Rebekka Schubert führte durch die Dauerausstellung, die Schlüsseldokumente zum Holocaust und Gasmord in Auschwitz zeigt, und stellte die Angebotsformate und inhaltlichen Schwerpunkte sowie die Herausforderungen der Gedenkstättenpädagogik vor. Sie erläuterte die Spezifika des Erinnerungsortes sowie die Grundsätze der Bildungsarbeit: „Ziel ist die Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins, also die Anregung zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte und die Ermutigung zu eigener Urteilsfindung.“ Durch die Bildungsprogramme reflektiert werden Fragen der Mitwisser- und Mittäterschaft sowie der Verantwortung anhand von Mitarbeitern bei „Topf & Söhne“, deren Entscheidungen zu unmittelbaren und mittelbaren Konsequenzen führten. Die Differenzierung soll die Besucher für ethische Dimensionen im beruflichen und zwischenmenschlichen Alltagshandeln sensibilisieren und sie ermutigen, „Konsequenzen für ihren eigenen Erfahrungsraum zu ziehen“ (www.topfundsoehne.de).

Faktoren erfolgreicher Zusammenarbeit von Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung

Zum Tagungsthema „Der Knoten im Netz. Museen in der Region“ erläuterte die Gastreferentin Doris Hefner von culturalive (Gilching) Faktoren erfolgreicher Kooperation am Beispiel des Netzwerks „Landpartie“ (www.landpartie-museen-muenchen.de), dessen Zweck es ist, gemeinsame Strategien im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und des Museumsmanagements zu nutzen, dabei über Erfahrungsaustausch voneinander zu profitieren und zusammen eine größere Öffentlichkeit zu erreichen. Das Netzwerk besteht seit 1996 und wird durch regelmäßige Treffen weiterentwickelt. Kooperationspartner sind Museen und Galerien an sechs Orten im ländlichen Raum rund um München.

Die Kulturvermittlerin hob abschließend die Synergieeffekte hervor, die etwa in der Verteilung von Aufgaben und Kosten und der gegenseitigen Unterstützung bestand. Ein über die Kooperation beworbener gemeinsamer Pool von Vermittlern sorgt für einen stärkeren Auftritt, eine gewinnbringende Vernetzung der Anbieter und wirkt zudem der Scheinselbständigkeit entgegen. Die Kooperation zwischen Bildungsanbietern und Öffentlichkeitsarbeit hat, so schließt Doris Hefner, insgesamt die Qualitätsstandards der Akteure und damit die Professionalität angehoben.

Wahlen 2017

Für die nächste Wahl – gemäß der eigenen Geschäftsordnung des Arbeitskreises im Mai 2017 – können sowohl die Arbeitskreissprecherin als auch drei Beiräte nicht mehr zur Verfügung stehen. Es werden aus der mittlerweile 120 Personen umfassenden Mailingliste des Arbeitskreises Interessierte gesucht, die sich verstärkt ehrenamtlich einbringen können.

Verschiedenes und Ausblick

Das nächste Treffen findet in Köln statt – verbunden mit der Jahrestagung des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V. (BVMP): am Samstag, dem 22. Oktober 2016, um 14.00 Uhr (genauer Ort wird noch bekannt gegeben). Um 16.00 Uhr schließt sich die Mitgliederversammlung des BVMP und um 18 Uhr die Feier zum 25. Jubiläum des BVMP an. Am Sonntag und Montag, dem 23. und 24. Oktober, folgt die Tagung zum Thema „Zwischen den Welten. Museen im Angesicht von Flucht und transkulturellem Dialog“.

Sprecherin:

Prof. Dr. Annette Noschka-Roos

Deutsches Museum

Museumsinsel 1 · 80538 München

Tel.: 089 / 21 79-261

a.noschka@deutsches-museum.de

Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

Korporative Mitglieder:

Federseemuseum Bad Buchau
 Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
 Stadtmuseum Baden-Baden
 Botanisches Museum, Berlin
 Humboldt Forum Kultur GmbH, Berlin
 Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
 Vorarlberger Kulturhäuser Betriebsgesellschaft
 mbH, Bregenz
 Aquazoo Löbbecke Museum, Düsseldorf
 Hetjens-Museum, Düsseldorf
 Wartburg-Stiftung Eisenach
 Museum Friedland
 Geowissenschaftliches Museum der Universität
 Göttingen
 Wilhelm Oswald Park, Grimma
 Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide e. V.,
 Suderburg-Hösseringen
 Börde-Museum Burg Ummendorf
 Museum Wasserburg

Persönliche Mitglieder:

Susanne Augat, Leer
 Sarah Breuer, Münster
 Dora Busch, Berlin
 Yvette Claudi, Kassel
 Christel Clerc, Berlin
 Domenico Daunheimer, Berlin
 Katharina Duraj, Hannover
 Julia Ewald, Berlin
 Sandra Faßbender, Görlitz
 Florian Fischer, Berlin
 Prof. Dr. Mareile Flitsch, Zürich
 Kirsten Franke, Berlin
 Thomas Fuchs, Gotha
 Marian Fuchs, Berlin
 Dr. Christopher Garthe, Berlin
 Alison Giles, Cambridge
 Laura Goldenbaum, Berlin

Daniel Görlich, Berlin
 Franziska Gottschling, Berlin
 Kathrin Grotz, Berlin
 Dr. Wolfgang Hunsinger, Berlin
 Stefanie Karg, Leipzig
 Andrea Karle, Weimar
 Nicola Kleinecke, Hannover
 Dr. Blanka Koffer, Berlin
 Valentine Koppenhöfer, Weimar
 Silke Kreibich, Berlin
 Katharina Kuntz, Berlin
 Natascha Le Duff, Berlin
 Prof. Dr. Reiner Lehberger, Hamburg
 Christine Lehmann, Leipzig
 Kathrin Lieb, Freiburg i. Br.
 Mathias Lim, Köln
 Dr. Kornelia Lobmeier, Leipzig
 Janina Lüdtke, Bonn
 Francesco Malo, Berlin
 Laura Constanze Mang, Berlin
 Jessica Meyer, Stuttgart
 Susanne Michelsky, Eppstein
 Sonja Mohr, Köln
 Barbara Neubauer, Ingolstadt
 Kristina Pecia, Frankfurt/Oder
 Ursula Richenberger, Hamburg
 Dagmar Rösner, Rendsburg
 Rita Kerstin Sauer, Greifswald
 Manuel Scheffer, Berlin
 Dr. Katja Schlenker, Düsseldorf
 Fabian Schröder, Bielefeld
 Anja Schuller, Röhrmoos
 Anja Schumann, Düsseldorf
 Dr. Spunk-Christian Seipel, Berlin
 Claudia Vattes, Leipzig
 Babette Weber, Doberlug-Kirchhain
 Sabine Wimmerl, Berlin
 Katharina Wochnik, Paderborn

Stand: 15.07.2016

Arbeitskreis Volontariat

Bundesvolontärstagung in Leipzig und neuer Arbeitskreis Volontariat

Die 26. Bundesvolontärstagung (BVT) fand unter dem Thema MISSION MUSEUM vom 26. bis 28. Februar in Leipzig statt. Über 240 Volontäre aus ganz Deutschland kamen nach Leipzig, um über ihre MISSION MUSEUM zu sprechen, sich auszutauschen, zu vernetzen und die Museen der Region kennen zu lernen.

Die Tagung begann mit Führungen durch Museen, Gedenkstätten und Archiven. Die Beteiligung der Leipziger Museen war groß.

Eröffnet wurde die Tagung durch den Schirmherr und Bürgermeister für Kultur der Stadt Leipzig, Michael Faber. Die Begrüßung seitens des Deutschen Museumsbunds übernahm Ulrike Stottrop, Vorstandsmitglied und Volontärsbeauftragte des Verbands. Im Anschluss stellten fünf Leipziger Museumsdirektoren in Impulsvorträgen ihre persönliche MISSION MUSEUM vor.

Was bedeutet Kulturvermittlung im Museum?

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging Eileen Mägel Fragen der Kulturvermittlung nach. Sind neben den klassischen Aufgaben von Museen – Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln – weitere Aufgaben hinzugekommen? Wo steht das Museum zwischen Besucherzahlen und Anspruch? Es diskutierten mit ihr Tulga Beyerle, Direktorin des Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kathrin Meyer, Kuratorin Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, Kunstwissenschaftler und freier Autor, Prof. Dr. Rainer Eckert, Direktor a.D. des Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig sowie Katja Margarete Mieth, Direktorin der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen. Im Museum sei alles Vermittlung, bereits das Konzept von Ausstellungen, die Hängung der Kunstwerke, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Sammeln selbst, so Frau Mieth.

Networking, Workshops und Austauschprogramm

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung standen auch der Austausch und die Vernetzung von Volontären im Vordergrund. Im Museum der bildenden Künste Leipzig fand am Freitagabend das Ländertreffen statt, bei dem u.a. neue Landessprecher gewählt wurden.

Der Samstagvormittag stand im Zeichen der 14 Workshops, die neben den Kernbereichen der Museumsarbeit auch weitere Themen beinhalteten. (Siehe ausführliche Workshopberichte im Bereich des Arbeitskreises auf der Webseite des DMB).

Am Nachmittag stellte Dr. Oliwia Griese von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland den binationalen Austausch für Museumsmitarbeiter zwischen Deutschland und Frankreich vor. Im Rahmen dieses Programms erhalten Volontäre die Chance, Museumserfahrung im Ausland zu erwerben und interkulturelle Kompetenzen zu stärken.

Museum und Forschung

Anschließend zeigte Prof. Bénédicte Savoy von der TU Berlin in ihrem Vortrag über „Forschung im Museum“ ihre MISSION MUSEUM aus ihrer Perspektive als Kunsthistorikerin auf. Es gehe in den Museen darum, forschen zu lassen, Sammlungen zur Verfügung zu stellen, mit Universitäten zu kooperieren, Forschungen sichtbar zu machen – was in der Vergangenheit völlig selbstverständlich war, heute jedoch wieder viel zu wenig ausgeprägt sei, so Savoy.

Erstmals wurde auf der BVT das „Goldene V“ verliehen. Drei Best Practice Beispiele überzeugten den AK und das Orga-Team: das Deutsche Medizinhistorische Museum Ingolstadt, das Sommerpalais Greiz und das Deutsche Technikmuseum Berlin. Die prämier-

ten Museen sollen als vorbildliche Beispiele für eine wertschätzende, curriculare Ausbildung von Volontären dienen.

Chancen und Perspektiven

Am Sonntagvormittag diskutierten ehemalige Volontäre über Chancen, Möglichkeiten und Perspektiven während und nach dem Volontariat. Die Notwendigkeit von Promotion bzw. Weiterbildungen, die Bezahlung und der Umgang mit Elternzeit im Volontariat standen im Vordergrund. Es gäbe keine goldene Regel, um an Stellen zu kommen, konstatierte Dr. Marcus Andrew Hürttig vom Museum der bildenden Künste Leipzig. Eine Promotion würde zwar immer noch oft gefordert, sei aber nicht immer nötig, meinte Dr. Iris Edenheiser von den Reiss-Engelhorn-Museen.

Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit auf den Exkursionen am Sonntagnachmittag, um unterschiedliche Museen und Gedenkstätten in Leipzig und Umgebung kennenzulernen.

Neuer Sprecherkreis

Auf der BVT wurden in den Sprecherkreis des Arbeitskreises Volontariat für das Jahr 2016/17 gewählt: Lea Friederike Schott (Sprecherin), Cathleen Tasler (Stellv. Sprecherin), Friederike Nitz, Julia Schubert, Dr. Thomas Steller (Kommunikation, Online-Redaktion), Nicolas Rupp (Evaluation), Kim Mildebrath (Finanzen), Jeannine Harder (Vernetzung) und Uta Maria Rogier (Alumni). Austragungsort der BVT 2017 ist Berlin.

Informationen zu den neuen AK-Mitgliedern sind auf der Webseite des DMB abrufbar. Hier finden sich auch Hinweise zu Ausbildungsstandards, Vernetzung, Weiterbildung, ehrenamtlichem Engagement im Volontariat sowie Links zu Arbeitsgemeinschaften auf Länderebene.

Nora Langensiepen

Sprecherin:

Lea Friederike Schott

Museum für Naturkunde Chemnitz
Moritzstraße 20
09111 Chemnitz
schott@naturkunde-chemnitz.de

Arbeitskreis Migration

Im Rahmen der Jahrestagung traf sich der Arbeitskreis Migration am 11. Mai 2016 in der Kleinen Synagoge Erfurt. Dr. Karl Borromäus Murr, Leiter des staatlichen Textil- und Industriemuseums Augsburg (tim) stellte in seinem Beitrag zur Vernetzung von Museen vor Ort in einem Werkstattbericht das Projekt „Vielfalt in Augsburg. Die Arbeitsmigration aus der Türkei in die Fuggerstadt“ vor. In der stark von Migration geprägten Stadt Augsburg (43% Menschen mit Migrationshintergrund) bilden die Menschen aus der Türkei die größte Gruppe, die sich in vielen verschiedenen Vereinen, Verbänden, Gemeinden und Communities organisiert. Die ehemalige Augsburger Kammgarnspinnerei, heute Sitz des Museums, beschäftigte während ihrer Betriebszeit viele Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Türkei. Für 2018 ist dazu eine Ausstellung im tim geplant.

Partizipativer Ansatz und Vernetzung

Das Projekt des Textilmuseums verfolgt einen partizipativen Ansatz und setzt auf die Vernetzung unterschiedlicher Akteure. So initiierte das Museum im Herbst 2015 den „Arbeitskreis Vielfalt in Augsburg“ als Netzwerk zur Erforschung und Dokumentation der Migrationsgeschichte der Stadt. Beteiligt sind Migrantenselbstorganisationen, Moscheevereine, der Integrationsbeirat der Stadt, das Friedensbüro, der Lehrstuhl Europäische Ethnologie der Universität Augsburg und weitere Akteure. Das Netzwerk will die Menschen zur Erforschung ihrer eigenen Geschichte anregen. Ziel ist die Etablierung einer öffentlichen Erinnerungskultur zur Migrationsgeschichte der Stadt.

Als treibende Kraft und Knotenpunkt im Netzwerk hat das Textil- und Industriemuseum zum Projektstart Workshops organisiert, in denen sich Vertreter der türkischen Communities, Zeitzeugen und Museumsmitarbeiter vernetzten und über Zugänge zur Geschichte der Arbeitsmigration verständigten. Im Frühjahr 2016 folgten Interviews mit Akteuren und Zeitzeugen der ersten, zweiten und dritten Generation, die wissenschaftlich begleitet und für eine Verwendung in der geplanten Ausstellung produziert wurden.

In seiner Zwischenbilanz stellte Karl Murr fest, dass das Projekt mit seinem partizipativen und intergenerativen Ansatz eine Auseinandersetzung der ersten, zweiten und dritten Generation mit unterschiedlichen Perspektiven auf die Geschichte innerhalb der Familien in Gang gesetzt hat. Das Museum hat sich als vertrauensvoller Akteur und Ort der Erinnerungskultur in den Communities und als wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk etabliert. In den folgenden Projektphasen sollen Fotografien und weitere mögliche Objektarten systematisiert und gesammelt werden. Bei der Arbeit an der Konzeption der Ausstellung stehen Fragen nach Identität und Alterität, nach Vielfalt und Homogenisierung, nach Exemplarität und Übertragbarkeit im Vordergrund.

Neue Impulse bei „Museobilbox“ und „Von uns – für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt“

Im zweiten Beitrag stellten Heike Herber-Fries vom Bundesverband Museumspädagogik und Christine Brieger vom Deutschen Museumsbund die Erfahrungen aus den Projekten „Museobilbox“ und „Von uns – für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt“ vor. Beide Projekte werden aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“ gefördert und zielen auf die Vernetzung von Museen mit lokalen Partnern, um bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen die Welt der Museen zu eröffnen und sie zum selbstverständlichen Bestandteil ihrer Lebenswelt zu machen.

Beide Projekte sind bereits bei vorherigen Treffen des Arbeitskreises vorgestellt worden. Im Mittelpunkt der aktuellen Darstellung stand die Frage nach Impulsen und nachhaltigen Effekten der Förderprojekte für die Vernetzung der Museen mit anderen Akteuren der Bildung und Jugendarbeit vor Ort. Als wichtige Bedingungen für das Gelingen von Vernetzungen und Partnerschaften stellten die Referentinnen heraus: das gegenseitige Vertrauen der Projektpartner, ein Agieren auf Augenhöhe sowie die Klärung von Rollen, Zielen und Erwartungen zu Beginn des Projekts und im laufenden Prozess. Verbindlichkeit, Vertrauen und ein erkennbarer Nutzen für alle Beteiligten sind allen Erfahrungen nach wichtige Bausteine für den Erfolg von Vernetzungen. Asymmetrische Partnerschaften zeigen sich auf Dauer selten stabil. Wichtig ist in den Projekten das Verständnis für die unterschiedlichen Ansätze der Akteure, die Fähigkeit zur Multiperspektivität.

Arbeit mit Geflüchteten

Im abschließenden Forum stellten die Mitglieder des Arbeitskreises Aktivitäten zur Arbeit mit Geflüchteten vor. Das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg und das tim Augsburg berichteten über Angebote für Übergangs- und Integrationsklassen, die Museumsdienste Köln stellten Schulungsprogramme für ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuer und spezielle Führungsangebote vor. Die Stadt Dortmund hat mit Beteiligung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Projektstage für Geflüchtete veranstaltet. Zudem hat das Stadtarchiv eine Stelle zur Sichtung der Bestände zur Migrationsgeschichte eingerichtet, die eng mit dem Museum zusammenarbeitet. Vom 23. bis 24. Oktober 2016 veranstalteten die Bundeszentrale für politische Bildung und der Bundesverband Museumspädagogik in Köln die Tagung „Zwischen den Welten. Museen im Angesicht von Flucht und transkulturellem Dialog“.

Zum Ende des Treffens wurde Dietmar Osses als Sprecher des Arbeitskreises wiedergewählt. Henriette Holz ist die neue stellvertretende Sprecherin und löst damit Dr. Thomas Brehm im Amt ab, der nicht erneut kandidiert hat.

Der Arbeitskreis dankt Thomas Brehm für die Impulse zur Gründung des Arbeitskreises, seine intensive Mitarbeit bei der Erstellung des Leitfadens „Museen, Migration und kulturelle Vielfalt“ und die langjährige Tätigkeit für den Arbeitskreis Migration.

Sprecher:

Dietmar Osses

LWL-Industriemuseum
Zeche Hannover in Bochum
Gunnigfelder Strasse 251
44793 Bochum
Tel.: 0231 / 6 96 12 31
dietmar.osses@lwl.org

Anzeige

EXPONATEC COLOGNE 2017 – Anmeldung ab sofort möglich

Die siebte EXPONATEC COLOGNE lockte im November 2015 über 4.000 Fachbesucher aus 40 Ländern in die Museumsstadt Köln, davon 17 Prozent aus dem Ausland (2013: 9 Prozent). Damit unterstrich die Messe ihren Stellenwert als wichtigste europäische Branchenplattform für Museen, Konservierung und Kulturerbe. Die insgesamt 197 beteiligten Unternehmen aus 21 Ländern präsentierten neben technischen Ausstattungen, Sicherheits- und Logistikthemen, Rahmungen sowie Lösungen für das Museumsmanagement vor allem Innovationen in der Wissensvermittlung: Multimedia-Inszenierungen, Augmented Reality-Konzepte oder neue Gamification-Ansätze, die die Kulturvermittlung auf spielerische Art realisieren, standen im Fokus. Auch das hochkarätige und sehr gut besuchte Vortrags- und Rahmenprogramm, unter Beteiligung der wichtigsten Branchenverbände, stieß erneut auf große Resonanz.

Nach der Messe ist vor der Messe: Mit einem neuen Key-Visual, einem neuen Team und jeder Menge neuer Ideen sind die Vorbereitungen für die EXPONATEC COLOGNE 2017 bereits in vollem Gang. Denn wie die Welt der Museen und der Kultur ist auch die EXPONATEC COLOGNE immer in Bewegung und entwickelt sich stetig weiter.

Ab sofort können sich interessierte Unternehmen und Verbände zur EXPONATEC COLOGNE 2017 (22. bis 24. November) anmelden. Alles Weitere finden Sie unter:

www.exponatec.de



Arbeitskreis Restaurierung

Treffen des Arbeitskreises am 11. Mai in Erfurt

Der Arbeitskreis Konservierung/Restaurierung traf sich am 11. Mai im Rahmen der Jahrestagung des Museumsbundes in Erfurt. Elf Restauratoren bzw. Kollegen anderer Sparten folgten der Einladung an die Fachhochschule Erfurt, Fakultät Konservierung/Restaurierung.

Zunächst wurde von einzelnen Mitgliedern aus unterschiedlichen Bundesländern der aktuelle Stand zum Thema Mindestlohn- und Versicherungsproblematik berichtet. Bayern hat bezüglich seiner Volontäre einen Erfolg zu verzeichnen. So gelang es dem Arbeitskreis Volontariat des Deutschen Museumsbunds eine einheitliche Regelung der Bezahlung nach 50% TV-L 13 an den Staatlichen Museen und Sammlungen über den Bayerischen Landtag zu erwirken. Dies gilt seit 1. Januar 2016 für alle wissenschaftlichen Volontäre, auch diejenigen in den entsprechenden Restaurierungswerkstätten. Das für die staatlichen Museen zuständige Ministerium in Baden-Württemberg arbeitet hingegen an einer neuen Verwaltungsvorschrift. In dieser soll bestimmt werden, dass es kein Volontariat mehr im Bereich Restaurierung geben wird. Der Arbeitskreis ist diesbezüglich bereits tätig.

Herbsttagung des Arbeitskreises in Leipzig

Ein weiteres Thema des Treffens war die Planung der Herbsttagung, die am 10. November 2016 im Grassimuseum in Leipzig zum Thema „Achtung! Gefahrgut im Museum – vom Umgang mit schadstoffbelasteten Kulturgut“ stattfinden wird. Bereits jetzt konnten einige sehr sachkundige und kenntnisreiche Referenten, wie beispielsweise Prof. Dr. Achim Unger, Dr. Boaz Paz und Dr. Elise Spiegel, für die Tagung gewonnen werden. Mit weiteren Referenten ist der Arbeitskreis im Gespräch. Die Tagung soll Ordnung in das Dickicht aus Vorschriften, Arbeiterschutz und Gefährdungspotentialen bringen. Insbesondere Möglichkeiten und Ansätze der Gefährdungsbeurteilung und des Gesundheits- und Objektschutzes sind Schwerpunkte dieser Tagung, die in Kooperation mit der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden angeboten wird. Die Planungsgruppe möchte mit diesem Thema Restauratoren, Kuratoren, Registrare, technische Mitarbeiter, Verwaltungsleiter, Sicherheitsbeauftragte und Betriebsärzte ansprechen und freut sich auf rege Teilnahme. Auf der Homepage des Museumsbundes finden sich weitere Informationen sowie die Möglichkeit der Anmeldung.

Führung durch Bereiche Konservierung/Restaurierung an der Fachhochschule Erfurt

Abschließend fand eine Führung durch einige Fachbereiche der Studiengänge Konservierung und Restaurierung statt. Die Professoren Staemmler, Dr. Strobl und Dr. Merzenich nahmen sich die Zeit, ausführlich die Fachbereiche Restaurierung Glasmalerei und Objekte aus Glas, plastische Bildwerke und Architektur aus Stein sowie Wandmalerei und Architekturfassung vorzustellen und aktuelle studentische Arbeiten und interessante Fragestellungen zu erläutern. Im Anschluss entwickelte sich ein reger fachlicher Austausch zu den Themen Retusche, Ergänzung sowie 3D-Anfertigungen versus Original. Der Arbeitskreis möchte an der Stelle nochmals herzlich Professor Staemmler und seinen Kollegen danken.

Sprecherin:

Andrea Funck

Landesmuseum Württemberg

Schillerplatz 6

70173 Stuttgart

Andrea.Funck@Landesmuseum-Stuttgart.de

Tel. 0711/ 89 535-410

Parallel zu und in thematischer Übereinstimmung mit der geplanten Jubiläumsveranstaltung im Mai 2017 in Berlin anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Deutschen Museumsbunds plant der Arbeitskreis Konservierung/Restaurierung ein eintägiges Vortragsprogramm zum Thema „100 Jahre Restaurierung“. Anregungen und Beiträge zum Tagungsprogramm sind schon jetzt sehr willkommen.

NEMO – NETZWERK EUROPÄISCHER MUSEUMSORGANISATIONEN



Network of European
Museum Organisations

NEMO-Mitglieder zu Besuch bei der Isländischen Museumsvereinigung

Vom 14. bis 16. Juni nahmen Mitglieder des Netzwerks Europäischer Museumsorganisationen (NEMO) am Learning Exchange der Isländischen Museumsvereinigung teil. Kollegen aus Dänemark, Griechenland, Deutschland, Irland, UK, Liechtenstein und dem Balkan lernten die isländische Museumslandschaft und die Struktur und Arbeit des Dachverbandes kennen. In verschiedenen Museen – Besuche im Nationalmuseum, in Freilichtmuseen und im Kunstmuseum standen auf dem Programm – konnten die Teilnehmer mit den Direktoren und Verantwortlichen ins Gespräch kommen. Darüber hinaus gab es genügend Raum für Diskussionen und Ideenaustausch unter den Teilnehmern selbst. Der Austausch war ein großer Erfolg. Es ist ein erklärtes Ziel von NEMO, die Mitglieder untereinander zu vernetzen und Unterstützungen sowie Kooperationen zu forcieren. Die nächsten Aktivitäten sind ein Training Course Ende September in Kopenhagen, ein study visit der LEM Arbeitsgruppe („The Learning Museum“) in Sarajevo und die Jahrestagung von NEMO Anfang November in Karlsruhe (www.ne-mo.org/about-us/ac2016.html).

„How to best work between politics, research and practice“ – NCK: Ein Best-Practice-Beispiel aus Schweden

Ein eintägiger Training Course von NEMO führte die Teilnehmer aus den Niederlanden, Finnland, Griechenland, Italien, Ungarn und Deutschland am 28. April 2016 nach Östersund. Hier in der 44.000-Einwohnerstadt in der Mitte von Schweden befindet sich der Sitz des Gastgebers der Veranstaltung, das „Nordic Centre Of Heritage Learning and Creativity“ (NCK). 2005 als Projekt gegründet, ist NCK heute ein Unternehmen mit fünf Mitarbeitern.

Den kreativen und strategischen Kopf hinter dem Unternehmen lernen die Teilnehmer am Vormittag kennen. Henrik Zipsane ist Geschäftsführer von NCK und Direktor des in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Freilichtmuseums „Jamtli Historieland“. Von ihm erfahren die Teilnehmer mehr über die Geschichte und die Vision, des von ihm und seiner Frau initiierten Unternehmens. Gemäß dem Motto „Wir versuchen überall gut zu sein, aber in einem Bereich wollen wir die Besten sein“ hat sich das NCK zur Aufgabe gemacht, der Bildungsarbeit im Museum und Archiven zu einem besseren Ansehen zu verhelfen. Mehr gegenseitiges Verständnis zwischen der praktischen Bildungsarbeit, der Besucherforschung und der Politik als wichtige Förderer, das ist das Ziel von NCK. Dass hierfür vor allem Netzwerkarbeit und Kooperationen wichtig sind, zeigen die Ausführungen zur Arbeit des NCK.

Auf Wunsch der Teilnehmer wird nach einem gemeinsamen Mittagessen im Museumsrestaurant „Hov“ das Jamtli Museum besucht. In der Ausstellung wird das offenbar, wovon am Vormittag in der Theorie die Rede war. Getreu dem von Henrik Zipsane formulierten Anspruch „Wir arbeiten für die Besucher und mit den Besuchern“ treffen die Kursteilnehmer auf eine stark inszenierte Ausstellung, die als „großer Abenteuerspielplatz“ zum Mitmachen einlädt. Eine Rutsche in Form des „Seeungeheuers von Östersund“ schafft für Kinder einen spielerischen Zugang zur Ausstellung. Und so sind es auch an diesem verschneiten Tag eine Vielzahl von Kindern, die mit ihren Eltern das Museum zur Geschichte von Jämtland and Härjedalen nutzen, um zu spielen.

Wurde am Vormittag die Vision des Unternehmens beleuchtet, steht am Nachmittag die praktische Arbeit von NCK im Fokus. Verantwortliche Mitarbeiter für das Projektmanagement und die Wissenschaftliche Arbeit beim NCK berichten von ihren Erfahrungen. Die verschiedenen Projektbeispiele machen die vielfältigen Möglichkeiten eines „Learning through Heritage“ greifbar. So veranstaltete NCK beispielsweise einen Workshop im Museumsdepot für Designer. Das Ziel: Inspiration bei der Produktentwicklung durch Museumsobjekte!

Den Kursteilnehmern bisher unbekannt, waren die letzten zwei Stunden dem Model der „Generic Learning Outcomes (GLOs)“ gewidmet. Als hilfreiches Werkzeug werden die GLOs von NCK für die Planung, Evaluierung und Kommunikation eines Projektes eingesetzt. Nachdem die Teilnehmer mit den GLOs vertraut gemacht wurden, wird mit Hilfe des Tools über die Mission von Museen und die verschiedenen Dimensionen eines Museumsbesuches bzw. des Besuchererlebnisses diskutiert.

Eine herausragende Organisation und eine herzliche Atmosphäre haben den Training Course über die Inhalte hinaus zu einem tollen Erlebnis gemacht. Nicht zuletzt ermöglichte der informelle Austausch beim gemeinsamen Abendessen den Teilnehmern einen Lerneffekt, der weit über die durch den Workshop vorgegebenen Themenfelder hinausging.

Melanie Kölling, Volontärin, Deutscher Museumsbund e.V.

PROJEKTE

Von uns – für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt

Seit Ende 2013 fördert der Deutsche Museumsbund im Rahmen der BMBF-Förderinitiative „Kultur macht stark“ bundesweit Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung, die von Museen mit ihren lokalen Bündnispartnern durchgeführt werden. In über 90 Einrichtungen vom Freilichtmuseum in Schleswig-Holstein bis hin zum Kunstmuseum in Nordrhein-Westfalen, von der Gedenkstätte in Sachsen zum Stadtmuseum in Baden-Württemberg lernen Kinder und Jugendliche einen neuen Zugang zu den Museen in ihrer Region kennen. Sie werden zu Museumsbotschaftern ausgebildet und geben das Erlebte an andere Kinder weiter.

Museen bzw. museumsnahe Organisationen mit Kooperationsprojekten im Bereich der Kulturellen Bildung können sich beim Deutschen Museumsbund bewerben. Gefördert werden Konzepte mit Kindern und Jugendlichen, die bisher nur wenig oder keinen Zugang zu musealen Einrichtungen haben. Bei näherem Interesse finden Sie ausführlichere Informationen zur Bewerbung sowie zu den Projekten unter: www.museum-macht-stark.de.

Verankert in Hamburg!

Seit 2016 fördert der Deutsche Museumsbund den Museumsdienst Hamburg durch das Programm „Von uns - für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt.“. Mit dem Kooperationsprojekt „Verankert in Hamburg – Stadtgeschichten neu entdeckt“ unterstützen acht Hamburger Museen und viele Partner aus dem sozialen Bereich Kinder und Jugendliche dabei, einen ganz persönlichen Zugang zu der breitgefächerten Museumslandschaft der Hansestadt zu finden. Innerhalb der Projektmaßnahmen sollen die Jugendlichen sich und ihre sozialräumliche Lebenswelt bewusster wahrnehmen und hinterfragen lernen. Sie entdecken die Bedeutung vermeintlich „kleiner, alltäglicher Dinge“ vor ihrer Haustür sowie deren Ästhetik und suchen Anknüpfungspunkte in den Museen.

Interview mit Louise Larbanoix, Diplompsychologin und seit 2011 Familienhelferin bei ALADIN e.V. zum Projekt

Seit einem Jahr verantwortet sie den Bereich Projektentwicklung. Sie und ihre Kollegin Julia Homoth begleiten und koordinieren als sozialräumlicher Bündnispartner mit dem Hamburger Hafenumuseum und Museum für Völkerkunde das „Verankert in Hamburg“ Projekt.

Seit 1997 ist Aladin e. V. als freier, anerkannter und gemeinnütziger Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg erfolgreich tätig. Der Schwerpunkt der Arbeit sind die Ambulanten Hilfen zur Erziehung.

Mira Höschler, Projektteam „Von uns – für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt.“:
Wie sind Sie zu dem Projekt gekommen?

Louise Larbanoix, Familienhelferin bei ALADIN e.V.: Wir wurden vom Museumsdienst angesprochen. Sofort begeistert von dem Projekt, haben wir es in das Team getragen und sind auch dort auf großes Interesse gestoßen.

Sie sind Kooperationspartner im Verankert-in-Hamburg-Projekt mit dem Museumsdienst Hamburg. Welche Rolle spielt der Verein ALADIN e.V. bei der Umsetzung der Maßnahme?

Im Vorfeld der Maßnahme haben wir die Projektinhalte an die Familien unserer Beratungsstelle weitergegeben und für die Teilnahme an dem Projekt geworben. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern haben wir die Inhalte dann in einem Treffen den interessierten Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Während der Maßnahme haben wir für



eine zuverlässige Teilnahme gesorgt, in dem wir die Kinder zu den Veranstaltungsorten begleitet haben. Darüber hinaus haben wir als Schnittstelle zwischen den Projektverantwortlichen und den Familien fungiert und waren jederzeit Ansprechpartner für die Familien. Im Abschluss der Maßnahme ist es uns wichtig, die Ergebnisse allen von uns betreuten Familien zugänglich zu machen.

Was hat Sie an diesem Projekt gereizt?

Die Mehrzahl der Kinder, die wir in unserer Jugendhilfeeinrichtung unterstützen und fördern, kommt aus sozial benachteiligten Familien, denen oft das Geld – zuweilen auch der Antrieb – für Freizeitaktivitäten wie Kino, Museum, Abenteuerspielplatz oder Freibad – fehlt. Viele dieser Kinder verbringen einen Großteil ihrer Freizeit – vor allem in den Ferien – vor dem PC oder Fernseher und haben einen sehr eingeschränkten Bewegungsradius, der kaum über das eigene Viertel hinausgeht. Wir denken, dieses Projekt kann den Kindern einen Zugang zu Museen eröffnen und ihre Horizonte erweitern.

Und wo sehen Sie die Stärken und Potentiale aber auch die Grenzen und Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen den Museen und Akteuren aus dem sozialen Bereich?

Wir sehen sehr großes Potential, weil durch solche Kooperationen sozialbenachteiligte Bevölkerungsgruppen einen Zugang zu den Bildungseinrichtungen außerhalb der Schule erhalten. Es ist etwas ganz anderes, ob die Kinder mit der Schule ein Museum besuchen oder es, wie hier im Projekt, unter fachlicher Anleitung selber erkunden können. Wir finden es wichtig, dass Angebote, die in diese Richtung gehen, weiter ausgebaut werden. Eine Herausforderung ist sicherlich das in Hamburg vorhandene Ganztagschulsystem. Viele Kinder haben bis 16 Uhr Schule und es fehlt am Nachmittag die Energie, sich auf ein solches Projekt einzulassen (und die teilweise langen Fahrtwege noch auf sich zu nehmen). Aus unserer Sicht wäre es deshalb wünschenswert, auch die Schulen mit in ins Boot zu holen.

Was bedeuten Museen und dieses Projekt für Sie?

Als freier und gemeinnütziger Jugendhilfeträger besteht unser gesellschaftlicher Auftrag darin, die Familien über die Beratung hinaus in Angebote außerhalb der Jugendhilfe zu vermitteln. Somit war es für uns selbstverständlich, so ein Projekt zu unterstützen.

Wie hoch ist der Arbeitsaufwand für Sie? Und was ist der Mehrwert, bei diesem Projekt mitzumachen?

Der Arbeitsaufwand war sicherlich größer als vorab gedacht. Bei den vielen Partnern benötigten die Abstimmungen oftmals Zeit und Geduld. Darüber hinaus war es uns wichtig, dass die Kinder von uns begleitet werden, um auch im Projekt anzukommen. Auch dies musste organisiert werden.

Trotz des größeren Aufwandes haben wir uns vom Projekt einen großen Mehrwert für die Kinder versprochen, der auch eingelöst wurde.

Sehen Sie Veränderungen bei den teilnehmenden Kindern? Was bedeutet das Projekt für die Kinder und deren Familien?

Die Kinder waren durchweg begeistert von dem Projekt und haben sehr viel gelernt. Um konkrete Veränderungen bei den Kindern festzumachen, ist es sicher noch zu früh. Wir sind aber fest davon überzeugt, dass die Kinder viele positive Erfahrungen gemacht und Impulse bekommen haben: neue Dinge gelernt, Perspektiven erweitert und verändert (Zugang zu vermeintlich „langweiligen Museen“ gefunden), in der Gruppe an Selbstbewusstsein gewonnen, Verbesserung der Sozialen Kompetenz durch den Gruppenkontext,... Ein Mädchen sprudelte im nächsten Treffen mit unserer Beraterin vor Begeiste-

rung: „Das Projekt ist echt super!!! Wir lernen da richtig viel!!“ (Zitat) Wie begeistert die Kinder waren, zeigt sich auch darin, dass sie teilweise schon eine halbe Stunde früher am Treffpunkt waren, um ja nichts zu verpassen.

Beteiligte Museen und Bündnispartner aus Hamburg sind:

Museum der Arbeit, Hamburger Kunsthalle, „die mügge“ / Get the Kick e.V., GWA St. Pauli, Hafenumuseum, Museum für Völkerkunde, ALADIN e.V., Großstadtmission Jugendhilfe, Hamburg Museum, Sammlung Falckenberg, Dolle Deerns – Lohbrügge und Kirchdorf-Süd, Altonaer Museum, Deichtorhallen Hamburg, Jugendhaus St. Pauli, Zeit für Zukunft – Mentoren für Kinder e.V.

Weitere Informationen unter: www.museum-macht-stark.de/die-museen/detailansicht/stiftung-historische-museen-hamburg.html

Kontakt:

Christine Brieger | Mira Höschler

Deutscher Museumsbund e.V.

Projektbüro „Von uns – für uns!

Die Museen unserer Stadt entdeckt.“

Mohrenstraße 63 · 10117 Berlin

Tel.: 030 / 65 21 07 10

museum-macht-stark@museumsbund.de

www.museum-macht-stark.de

Internationaler Museumstag

Der Internationale Museumstag am 22. Mai 2016 war erneut ein voller Erfolg: Mehr als 1700 Museen beteiligten sich mit 3630 Aktionen in über 1000 Orten in Deutschland. Die Auftaktveranstaltung in den Richard Wagner Stätten wurde von Bundesratspräsident Stanislaw Tillich eröffnet, ein umfassendes Festprogramm zog Jung und Alt an.

Im Internet wartete der Internationale Museumstag mit neuem Gesicht auf: Eine neue Webseite gibt mittels Fotos einen Eindruck von der Vielfältigkeit der Aktionen an diesem Tag, viele Applikationen machen den Onlineauftritt besucherfreundlich.

Eine große Resonanz rief auch die diesjährige Social Media Aktion #PaintMuseum hervor, zahlreiche kreative Beiträge aus den Museen wurden über Instagram, Twitter und Facebook verbreitet. Ebenso erfreute sich der Blog mit Handreichungen und Vermittlungskonzepten für Museen großer Beliebtheit. Mit einer Reichweite von 6,3 Millionen war der Internationale Museumstag neben den Veranstaltungen vor Ort auch stark in den Sozialen Medien vertreten.

Der 40. Internationale Museumstag wird am 21. Mai 2017 stattfinden. Nähere Informationen erhalten Sie zeitnah unter www.museumstag.de.



Ergänzungen im Verzeichnis „Die Museumskarte – Freier Eintritt in Museen“

Ebenfalls freien Eintritt gewähren folgende Museen:

- Botanisches Museum, Berlin
- Federseemuseum Bad Buchau
- Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
- Stadtmuseum Baden-Baden
- Botanisches Museum, Berlin
- Hetjens-Museum, Düsseldorf
- Wartburg-Stiftung Eisenach
- Museum Friedland
- Geowissenschaftliches Museum der Universität Göttingen
- Börde-Museum Burg Ummendorf
- Museum Wasserburg

TERMINE

2030. Zur Zukunft der Kulturhistorischen Museen

Eine Tagung im Linden-Museum
26. September 2016
Stuttgart

Zwischen den Welten. Museen im Angesicht von Flucht und transkulturellem Dialog.

Eine gemeinsame Tagung des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V., des Landesverbandes Museumspädagogik NRW e.V., der Bundeszentrale für politische Bildung und des Museumsdienstes Köln
23. bis 24. Oktober 2016
Köln

Von Mythen zu Erkenntnissen? Gegenwart und Zukunft empirischer Forschung zur Kulturellen Bildung

7. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung
25. bis 27. Oktober 2016
Wolfenbüttel

NEMO Annual Conference „Money matters. The Economic Value of Museums“

10. bis 12. November
Karlsruhe

Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds e. V.

Save the date
7. bis 10. Mai
Berlin

VARIA

Bundesweites Volontärsprogramm im Rahmen der „Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen“ startet

Die Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SMB) und die Kulturstiftung des Bundes (KSB) starten gemeinsam die fünfjährige „Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen“. Mit einem Vermittlungslabor am Bode-Museum in Berlin und einem bundesweiten Volontärsprogramm sollen in den Jahren 2016 bis 2020 gezeigt werden, was Vermittlungsarbeit an Museen auszeichnet und was sie bewirken kann.

Ziel des bundesweiten Volontärsprogramms ist es, Museen dabei zu unterstützen, die Vermittlungsarbeit in ihren Häusern weiterzuentwickeln, zu professionalisieren und zu stärken. Die Initiative fördert bundesweit die Einrichtung von wissenschaftlichen Volontariatsstellen im Bereich Bildung und Vermittlung an 18 Museen. Antragsberechtigt sind Kunstmuseen oder Museen mit einem Sammlungsschwerpunkt Kunst, die erstmals eine Volontariatsstelle im Bereich Bildung und Vermittlung einrichten wollen. Antragschluss

ist der 30. September 2016. Die Fördergrundsätze mit den Angaben zum Bewerbungsverfahren finden Sie unter www.museumbund.de/fileadmin/geschaefts/presse_u_kurzmitteilungen/2016/Foerdergrundsaeetze__Museen.pdf.

Bund fördert kulturelle Institutionen und Projekte in 2017 mit deutlich mehr Geld

Der Bundeshaushalt für Kultur für 2017 wurde um rund 74 Millionen deutlich erhöht. Der Regierungsentwurf für den Haushalt 2017, der am 6. Juli vom Kabinett verabschiedet wurde, sieht insgesamt rund 1,35 Milliarden Euro für den Kulturetat vor. Das ist eine Steigerung von circa 5,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ein Teil davon geht an feste Institutionen wie das Humboldt Forum, die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg oder die Klassik Stiftung Weimar, aber auch Förderfonds verschiedener Bereiche werden aufgestockt.

Call for Children in Museums Award

Seit 2011 vergibt die European Museum Academy und die Hands On! International Association of Children in Museums den Preis Children in Museums Award für herausragende und innovative Konzepte für Kinder in Ausstellungen und Museen. Bis zum 1. März 2017 können sich Museumsmitarbeiter mit entsprechenden Projekten bewerben. Informationen finden Sie unter www.hands-on-international.net/award/children-in-museums-award.

PERSONALIA

Museumsverband Niedersachsen und Bremen

Rolf Wiese ist im März einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Museumsverband Niedersachsen und Bremen gewählt worden. Der Direktor des Freilichtmuseums am Kiekeberg folgt damit auf Friedrich Scheele. Rolf Wiese steht damit einem Vorstand von acht Mitgliedern vor, der Vorstand leitet den MVNB und arbeitet ehrenamtlich und wird dabei von einer hauptamtlichen Geschäftsstelle unterstützt.

Industriemuseum Chemnitz

Dr. Oliver Brehm leitet seit 1. Mai 2016 das Industriemuseum Chemnitz. Der promovierte Archäologe arbeitete seit 1984 in renommierten kulturgeschichtlichen Museen Nordrhein-Westfalens und Frankreichs, darunter das Musée d'Histoire et d'Archéologie, Metz (Frankreich), das Westfälische Museum für Archäologie, Münster, das Städtische Museum Herford und das Lippische Landesmuseum, Detmold. Am Museum Höxter-Corvey an der Weser hatte er die Position des stellvertretenden Geschäftsführers und Leiters inne. Zuletzt war Brehm für das Historische Museum in Paderborn tätig.

Bucerius Kunst Forum

Franz Wilhelm Kaiser vom Gemeentemuseum Den Haag hat am 1. Juni 2016 die künstlerische Leitung des Bucerius Kunst Forum in Hamburg übernommen. Kaiser ist seit 1989 Ausstellungsleiter am Gemeentemuseum in De Haag. Zuvor war Kaiser Kurator an zahlreichen internationalen Ausstellungshäusern, zu seinen Stationen zählen Kassel, Eindhoven, Lyon, Grenoble und schließlich Den Haag. Seine breit gespannten kuratorischen Leistungen umfassen Schauen zu Yannis Kounellis, Sol LeWitt und Serge Spitzer, aber auch zu Wassily Kandinsky, Lucian Freud und Mark Rothko.

Institut Mathildenhöhe Darmstadt

Stefanie Patruno ist seit 1. Juni neue Kuratorin, Sammlungskonservatorin und stellvertretende Direktorin am Institut Mathildenhöhe Darmstadt. Die Kunsthistorikerin war als wissenschaftliche Assistentin, später als Ausstellungskuratorin und Sammlungskonservatorin an der Kunsthalle Mannheim tätig. Sie kuratierte zahlreiche Ausstellungen und Sammlungspräsentationen zur Kunst des 19. bis 21. Jahrhunderts an der Kunsthalle Mannheim, darunter „Germaine Richier: Retrospektive“ und „Nur Skulptur! Das Mannheimer Skulpturenprojekt“ (mit Bogomir Ecker, John Bock, Roman Signer).

Städel Museum

Philipp Demandt wird vom 1. Oktober an Direktor des Städel Museums und der Liebieghaus Skulpturensammlung in Frankfurt. Die Administration des Städels und des Liebieghauses hat Demandt einstimmig berufen. Er tritt damit die Nachfolge von Max Hollein an, der im Juni die Leitung des Fine Arts Museum of San Francisco übernommen hat. Der promovierte Kunsthistoriker Demandt ist seit Januar 2012 Leiter der Alten Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin. Demandt hat die Schausammlung umfassend neu konzipiert und weithin beachtete Ausstellungen verantwortet wie „Impressionismus/Expressionismus. Kunstwende“ und „Rembrandt Bugatti“ mit den Tierplastiken des italienischen Bildhauers.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Marion Ackermann, Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, wird zum 1. November Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden. Die 51-jährige Kunsthistorikerin wird dort das Amt der übernehmen. Ackermann, die 2009 nach Düsseldorf gekommen ist, hat in ihren gut sieben Jahren in Düsseldorf mit großen Ausstellungen wie etwa zu Joseph Beuys, Günther Uecker oder dem Fotokünstler Thomas Struth das internationale Renommee der Kunstsammlung gestärkt.

Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

Martin Roth wurde einstimmig zum neuen Präsident des ifa gewählt, er tritt sein Amt Mitte 2017 an. Er folgt damit auf Ursula Seiler-Albring, die das Amt seit 2006 innehatte und nun aus persönliche Gründen niedergelegt. Der derzeitige Leiter des Victoria and Albert Museum wurde 1991 Direktor des Deutschen Hygienemuseums, verantwortete u.a. die Expo 2000 in Hannover mit, war 2001 bis 2011 Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlung Dresden und ist seit 2003 Honorarprofessor für Kulturpolitik und Kulturmanagement an der Technischen Universität Dresden.

PUBLIKATIONEN

Döpfner, Anna: *Frauen im Technikmuseum. Ursachen und Lösungen für gendergerechtes Sammeln und Ausstellen*. Bielefeld: transcript 2016.

Fabian Hofmann: *Kunstpädagogik im Museum. Begriffe – Theorien – Grundlagen*. Stuttgart: Kohlhammer 2016.

Simon, Nina: *The Art of Relevance*. Museum 2.0 2016.

Thomas, Nicolas: *The return of curiosity. What museums are good for in the 21st century*. Reaktion Books 2016.

Zimmermann, Olaf & Geißler, Theo (Hrsg.): *Altes Zeug: Beiträge zur Diskussion zum nachhaltigen Kulturgutschutz*. Berlin: Aus Politik & Kultur 14, 2016.

Walz, Markus (Hrsg.): *Handbuch Museum. Geschichte – Aufgaben – Perspektiven*. Stuttgart: Metzler 2016.

Weitere Termine, Jobangebote, Kurzmitteilungen u. v. m. finden Sie auf dem Internetauftritt des Deutschen Museumsbunds unter www.museumsbund.de.

Editorische Notiz:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Beiträgen des Bulletins überwiegend die männliche Form in der Bezeichnung der Personen verwendet. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes sind diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.
ISSN 1438-0595
Herausgeber: Deutscher Museumsbund e. V.

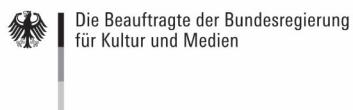
Redaktion: Mareen Maaß, Anja Schaluschke (V.i.S.d.P.)

Anschrift:
Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
Tel. 030/84 10 95 17
Fax 030/84 10 95 19
office@museumsbund.de
www.museumsbund.de

Bankverbindung:
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE98 1605 0000 3502 0243 23
BIC: WELA DE D1PMB

Gestaltung und Design: Claudia Bachmann
Druck: Druckerei Conrad, Berlin

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.